

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1894**

154 (5.7.1894) Mittagsausgabe

# Badische Presse.

**Abonnement:**  
Im Verlage abgeholt  
50 Pfg. monatlich.  
Frei ins Haus geliefert  
vierteljährlich: 1.80  
Auswärts durch die Post  
bezogen ohne Anstalts-  
gebühren 1.50.

**Inserate:**  
Die Petitzeile 20 Pfg.  
(Kolor-Inserate billiger)  
die Reklamezeile 40 Pfg.  
Eingetragene Nummern 5 Pfg.  
Doppelnummern 10 Pfg.

Auflage 15 000. 14555 28. Dez. 1893  
notariell beglaubigt. (Kleine Presse).

Garantirte größte Abonnenten-Zahl aller in  
Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter.

**Expeditoren:**  
Karlsruhe Nr. 27.  
**Notationsdruck.**  
Eigentum und Verlag  
von F. Thiergarten.  
Verantwortlich  
für den politischen, unter  
haltenen u. lokalen Theil  
Albert Herzog.  
für den Inseraten-Theil  
H. Rinderpacher  
sämtlich in Karlsruhe.

General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Nr. 154.

Post-Zeitungsliste 723.

Karlsruhe, Donnerstag, den 5. Juli 1894.

Telephon-Nr. 86.

10. Jahrgang.

Die gelesenste Zeitung Karlsruhes  
ist die

## Badische Presse.

Inserate sind von grösstem Erfolg.

Das heutige Unterhaltungsblatt enthält:  
Hoch Schulenburg! (Roman von Wald-Zedtwitz.) —  
Der Uebergang über den Simplon. Ein Vortrag von  
S. Dammert. — Eine Parabel.

### Das anarchistische Verbrechen in Livorno.

Begreifliches Aufsehen in ganz Italien erregt die unerhörte Bluttat in Livorno, wo der ehemalige Garibaldineroffizier Mitter Bandi, Besitzer der beiden liberalen Blätter „Telegrafo“ und „Gazzetta Livornese“, ganz auf dieselbe Art und Weise wie Carnot erschossen wurde. Als Bandi Sonntag Morgens um 8 Uhr von seinem Hause nach der Redaktion fuhr, sprang in der „Villenstraße“ ein rothhaariger, schlecht gekleideter Kerl auf den Wagentritt und stieß dem Redakteur einen Dolch fünf Centimeter tief in den Unterleib. Während der Schwerverwundete sich schnell in der nächsten Apotheke einen Verband anlegen ließ, bestieg der Mörder einen in der Nähe bereit stehenden Wagen, wo ihn zwei Genossen erwarteten, und jagte davon.

Nach einer andern Meldung entkam der Mörder trotz der Verfolgung durch zwei Karabinieri, indem er den Thürhüter der nahen ausgedehnten Parkvilla Robofanaki durch Bedrohung mit dem Dolche zwang, ihn einzulassen. Darauf schlug er das Thor zu und gewann über Zäune und Hecken steigend das Freie. Bis jetzt hat man von dem Attentäter keine Spur.

Bandi starb wenige Stunden später im Spital, nachdem man dieselbe Leberoperation wie bei Carnot vorgenommen. Der Ermordete war der Liebling Garibaldi's, den er im Jahre 1860 nach Sizilien begleitet hatte. Bei Calatafimi nahm er an der Eroberung zweier burbonischer Kanonen theil, wobei er schwer verwundet wurde. In seinen beiden Blättern nahm Bandi die energischste Stellung gegen die Anarchisten, die ihn wiederholt mit dem Tode bedrohten und mehrmals Dynamitbomben vor seiner Redaktion zur Explosion brachten. Noch in der Nacht vor dem Attentate zog ein Anarchistenhaufen an seiner Wohnung vorbei, wobei die Anarchisten, unter Mandolinenbegleitung, ein Spottlied mit folgendem Refrain sangen: „Tod der Republik! Hoch die Anarchie! Nieder die Sozialisten und die Monarchie!“

Die letzten Worte des sterbenden Bandi waren: „Also darana habe ich für Italien geblutet!“ — Die Erregung in allen Klassen der Bevölkerung ist enorm und überall wird ein drakonisches Vorgehen der Regierung gegen den Anarchismus nachdrücklich unterstützt.

Die inzwischen eingetroffene Nachricht von einer neuen anarchistischen Mordthat in Turin zeigt, wie sehr es Noth thut, mit aller Energie ungezügelt die schärfsten Maßregeln gegen diese Bestien in Menschengestalt zu ergreifen. Die Worte Dupuy's im Pantheon von „der wilden Sekte, die von allen Nationen verleugnet wird, und die das Einvernehmen aller Staaten unschädlich zu machen verstehen wird,“ lassen darauf schließen, daß endlich die Staaten sich aufrufen wollen zum gemeinsamen Vorgehen. Schon hat, wie bereits gemeldet, die italienische Kammer dem gegen die Anarchisten gerichteten Crispin'schen Gesetzentwurf in der Kammer — freilich gegen die Stimmen Imbriani's und der Sozialisten — zugestimmt.

„Daily News“ melden sodann aus Berlin, daß man dort eine Anregung Frankreichs oder Italiens oder einer anderen Macht betreffs gemeinsamer Maßregeln gegen den Anarchismus nicht ablehnen würde.

Dem „Daily Telegraph“ zufolge hat England sich schon thatsächlich mit Frankreich ins Einvernehmen gesetzt und beauftragt die auswärtigen Anarchisten berart, daß ein Geschrei über die Stimmung in die persönliche Freiheit entstehen würde, wenn es sich um Engländer statt um Ausländer handelte. Die Zahl der englischen Anarchisten beträgt angeblich nur zehn. Trotz aller Beaufsichtigung wird in England immer noch die anarchistische Literatur gedruckt, die hauptsächlich durch Matrosen, welche den anarchistischen Vereinen angehören, nach dem Festlande eingeschmuggelt werden soll. Die englische Polizei hat noch nicht feststellen können, daß Caserio, der Mörder Carnot's, London besuchte. Dagegen ist sicher, daß die Ermordung Carnot's zum Credo aller anarchistischen Gemeinden gehöre. In den anarchistischen Schriften hieß der französische Präsident Carnot „le Tuer“.

### # Die Verlesung der Botschaft Casimir Periers.

(Originalbericht der „Bad. Presse“.)

Paris, 3. Juli.

Man schreibt uns:  
Die Botschaft des Präsidenten Casimir Perier, die in beiden Kammern in den heutigen Sitzungen zur Verlesung anelante, lautet:

Von der National-Versammlung mit der ersten Würde des Landes betraut, bin ich nicht der Mann einer Partei, sondern gehöre Frankreich und der Republik.

Ein schreckliches Verbrechen, das von dem nationalen Gewissen gebrandmarkt wird, hat dem Vaterlande den wertvollen Bürger entrissen, der während sieben Jahren der nachsichtige Hüter unserer Einrichtungen war. Möge das Andenken dieses Helden der Pflicht mich inspiriren und leiten. Die Wucht der Verantwortlichkeiten ist zu schwer, als daß ich von meiner Dankbarkeit zu sprechen wage. Ich liebe mein Land zu glühend, um an dem Tage, da ich sein Oberhaupt werde, glücklich zu sein. Es sei mir vergönnt, in meiner Vernunft und in meinem Herzen die nötige Kraft zu finden, Frankreich würdig zu dienen.

Die That der National-Versammlung, die in wenigen Stunden die regelmäßige Uebertragung der Gewalten sicherte, ist in den Augen der Welt eine neue Befestigung der republikanischen Einrichtungen. Paris, welchem die Regierung der Republik dankt, hat vorgestern seine Anerkennung und seine Ehrfurcht in bewunderungswürdiger Weise bekundet. Ein Land, welches inmitten so herber Prüfungen sich einer solchen sittlichen Disziplin und mannhafsten Politik fähig zeigt, wird die zwei sozialen Formen zu vereinigen wissen, ohne welche die Völker untergehen: die Freiheit und eine Regierung.

Entschlossen, die Sitten zur Entfaltung zu bringen, deren eine republikanische Demokratie bedarf, hege ich den festen Voratz, in sieben Jahren die Geschicke Frankreichs in anderen Händen zu übertragen. Solange sie mir anvertraut sind, werde ich, den nationalen Willen ehrend und durchdrungen von dem Gefühl meiner Verantwortlichkeit, der Pflicht eingedenk sein, die Rechte, welche die Verfassung mir verleiht, weder verkennen, noch verfahren zu lassen. Seiner selbst sicher, seinem Heere und seiner Flotte vertrauensvoll, kann Frankreich, das soeben von den Regierungen und Völkern einmütige und rührende Beweise der Sympathie erhalten hat, erhobenen Hauptes seine Friedensliebe betonen. Seiner selbst würdig, wird es der große Heerd geistigen Lichts, der Duldsamkeit und des Fortschritts bleiben.

Der Senat und das Abgeordnetenhause werden den Wünschen des Landes willfahren, indem sie sich der Prüfung aller Maßregeln widmen, welche dem guten Ruf Frankreichs förderlich sein können, seine Landwirtschaft, seine Industrie, seinen Handel entwickeln, seinen öffentlichen Kredit noch stärken. Das Parlament wird den Beweis erbringen, daß die Republik mit nichten der unfruchtbare Weisthums des Einzelnen, wohl aber das unausgesetzte Streben nach materieller und sittlicher Vervollkommnung ist. Sie ist die nationale Ausbreitung der fruchtbringenden Gedanken und edlen Leidenschaften. Sie ist ihrem Wesen nach die Regierung, welche unverdientes Lob rührt und die ihre Ehre dazwischen legt, niemals denjenigen Enttäuschungen zu bereiten, welchen sie etwas anderes als Hoffnungen schuldig ist.

Diesen Ideen zu dienen, fordert die Regierung Sie auf. Das Herz Frankreichs hat sie seinen Vertretern eingelöhnt. Um ihren Triumph zu bereiten, müssen wir alle unsere Kräfte vereinigen. Die Vergangenheit ertheilt Lehren, aber Frankreich richtet seine Blicke auf die Zukunft: seine Zeit bezaubern,

Weiteres einzustehen, wie ich es gethan habe, das wird Ihnen, der Sie die nähere Sachlage nicht kennen, wie eine etwas ungläubliche und wenn das nicht, wie eine außerordentlich unbedachte, wenn nicht leichtsinnige Handlungsweise erscheinen. Ich möchte Ihnen gern erzählen. —

„Aber Herr Baron“, wandte Hellweg ruhig ernst ein, „ich bitte, nicht zu glauben, ich könne denken, der Herr Baron habe in irgend einer Weise zu schnell und gar unrichtig gehandelt.“

Friedrich v. Rodeck lächelte ernst.  
„Gleichviel, Sie kommen nicht darum weg. Oder gebriecht es Ihnen an Zeit?“

„Keineswegs, Herr Baron. Habe bei diesem Regemwetter nichts an der Tagesarbeit zu versäumen. Sollen mich frenen, wenn ich Ihnen die Zeit vertreiben helfen könnte.“

„In der That, Hellweg, das ist so. Ich danke Ihnen für Ihre Treue und stete bereitwillige Hilfe in allen Dingen. Ihre Gesellschaft ist mir in diesen langen, einsamen Nachmittagen doppelt werth. Wer nicht froh sein kann, verfällt leicht in unfruchtbare Grübeleien, und das darf ich jetzt nicht. Meine sieben Sachen sind ja gepackt, zur Abfahrt ist's noch zu früh. Haben Sie Geduld, mich anzuhören, so möchte ich auf Augenblicke zurückgehen in die Vergangenheit. Führt mich diese schließlich auch gleich wieder auf meine augenblicklichen Sorgen zurück, so ist doch ein Stück Zeit damit hingebracht.“  
(Fortf. folgt.)

### Die rotze Ulla.

Roman von G. Palmé-Payfen.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.) (55)

„Rodeck hört ihre schluchzenden Worte: mein Vater war es ja nicht, auch nicht mein Bruder — ich — ich — ich ganz allein verschuldete es, aus — aus — deutlich kam es ja nicht heraus — aber verstanden hatte er es doch, das Wort: „aus Liebe.“ Fort mit allen diesen Gedanken und Erinnerungen. Sie umschleiern sein klares Denken, und die Parole des Augenblicks hieß: wie tilgst du die Schuld meines Vaters? Wie löst du heilige Versprechungen ein.“

Darüber redete er jetzt, denn Hellweg war seiner Zusage gemäß Nachmittags herübergekommen. Es war kein so freundlicher Sommertag wie damals, als dieser gleich heute dem Freiherrn als Rathgeber gegenüberlag.

Ein Westwind hatte sich eingestellt und Wolken herzugetrieben. Jetzt regnete es. Das Thürzimmer schaute ohne den feurigen Gluthblick der Sonne ebenso ernst und düster aus wie der Bewohner. Hellweg hatte damals vor dem Schreibtisch Platz genommen und dieses Mal waren es die wohlgeordneten Geschäftsbücher Westhagens, die in klaren Ziffern das Fazit der Einnahmen und Ausgaben dieses schönen Gutes verzeichneten, nicht jene ad acta gelegten werthlosen Papiere, welche dazumal den Gegenstand so peinlicher Erörterungen bildeten. Zwar gab es auch heute genug des Empfindlichen und Delikatens, es half aber

nichts, es mußte aufeinandergesetzt und erklärt werden. Und zwar Alles auf das Genaueste, damit der Baron einen klaren Einblick in die unabänderlichen Dinge erhielt, auch in die Geschehnisse jener unglücklichen Nacht, die Keiner so recht berühren wollte, nicht der Kammerherr, auch nicht die Erbklingens, und Lorenz nur auf eindringliches, beförderliches Gebieten. So erkannte Friedrich v. Rodeck denn allmählich das ganze Maschengerüst des aus allen den unglücklichen Umständen zusammengewirkten, ihn umstrickendes Netzes, aus dem ihn nur große Energie, unendlicher Fleiß und völlige Selbstentäußerung befreien konnten. Ja, wäre nur die Bürgschaft nicht gewesen.

Als er heute zum ersten Male hieron mit Hellweg sprach, durchfuhr ihn plötzlich der unbehagliche Gedanke, der brave Mann könne denken, er mache ihm Vorspiegelungen. Diese Bürgschaft sei ein Vorwand, ein Deckmantel für eigene Schulden. Keineswegs blieb es ihm aber gleichgültig, wie dieser Ehrenmann über ihn urtheilte. Er sollte nicht denken, daß ihn falsche Scham von dem Weg der Wahrheit ablenken, ihn zu dem erbärmlichen Mittel greifen lassen könne, ein vielleicht leichtsinnig geführtes Leben mit dem Heiligenschein der Humanität zu bemänteln.

Deshalb ging er näher auf den Fall ein, unterbrach den rasstlosen Gang im Zimmer, rückte sich einen Sessel herbei und blickte den aufmerksamen Zuhörer mit seinen klaren aufrichtigen Augen und mit der Ruhe seines reinen Gewissens ernst an, indem er sagte: „Für eine so große Summe bei einem jungen, leichtlebigen Kameraden ohne

an den Fortschritt glauben und ihn wollen, das heißt, die öffentliche Ordnung und den sozialen Frieden sichern."

Casimir Perier. Die Bottschaft wurde von der große Mehrheit beider Kammern beifällig aufgenommen. Im Palais Bourbon erklärte der Sozialist Baillant, gegen den sich sogleich mehrere hundert Kollegen wie ein Mann erhoben, sie leide die Wiederherstellung der persönlichen Gewalt ein. Er hielt dem Tumulte Stand und begründete den Antrag, es solle ein Ausschuß von 33 Mitgliedern ernannt werden, der die Aufgabe hätte, eine Antwort auf die Bottschaft zu verfassen. Der Abg. Ghaudry stellte die Vorfrage und zahlreiche Kollegen pflichteten ihm bei. Konseils-Präsident Dupuy erwiderte, die Regierung sei allein vor der Kammer verantwortlich, weil die Bottschaft von einem Minister gezeichnet sei, aber die Sozialisten wollten sich nicht belehren lassen und schrien und tobten durch-einander, so daß mehrere zur Ordnung gerufen wurden, Grouffier mit Eintragung im Protokoll. Milleraud eilte Baillant zu Hilfe und behauptete gleich diesem, die Wahl Casimir Periers sei nichts anderes, als eine verkappte Restauration. Nach einem langen Zank wurde die Vorfrage mit 450 gegen 77 Stimmen angenommen, das ist, der Antrag Baillants verworfen und damit ein entschiedener Sieg der Regierung konstatirt.

Tages-Mundschau. Deutsches Reich.

\* Die „Post“ meldet: Dem Bernehmen nach ist der Erbprinz von Hohenlohe bereits zum Oberstkämmerer ernannt. — Der Adjutant des Reichskanzlers, Major von Schmeyer, ist seit einigen Tagen erkrankt.

\* Zur Affäre Kose erfährt ein Berliner Blatt, daß Herr v. Kose — gleichviel wie die Untersuchung endigen wird — definitiv aus dem Hofdienste ausscheiden wird.

\* Aus Glas wird gemeldet, die franz. Offiziere seien bei der Fahrt in offenem Wagen zur Station vom Publikum lebhaft begrüßt und mit Blumen beworfen worden (1). Die „Badische Zeitung“ hofft mit vollem Recht, daß die Meldung mindestens übertrieben ist. Ein so würdeloses Verhalten müßte auf's Schärfste mißbilligt werden.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

\* Die sozialistische Bewegung in Süd-Ungarn nimmt gefährliche Dimensionen an. In Bodrin ist ein Komplott entdeckt worden, das beabsichtigte, die größten Gebäude in die Luft zu sprengen. Ähnliche Komplote bestehen unter den Bergarbeitern in Anina-Sieierlad und Resicza. Unter den Arbeitern am Eisernen Thor herrscht große Gährung. Bei den Arbeitern wurden deutsche und französische anarchistische Druckschriften vorgefunden. Die Behörden haben umfassende Vorkehrungen getroffen.

Frankreich.

(Originalbericht der „Bad. Presse.“)

\* Der Ministerrath unter Vorsitz des Präsidenten der Republik Casimir-Perier beschloß, die große Truppenparade, sowie die festlichen Veranstaltungen am 14. Juli wegen der Nationaltrauer ausfallen zu lassen, sowie die zur Feier verfügbaren Geldmittel zu Unterstützungen von Armen zu verwenden. Die Grattvorstellungen in den Theatern fallen aus. Der Tag behält jedoch den Charakter eines bürgerlichen Festes.

\* Die Regierung beabsichtigte, von den Kammern die Bewilligung einer Pension für Madame Carnot zu verlangen als Zeichen der nationalen Dankbarkeit für die dem Vaterlande von Carnot geleisteten Dienste. Madame Carnot lehnte dieses Anerbieten ab, indem sie dafür dankte.

\* Es verlautet, die Regierung werde den Amnestie-Vorschlag verwerfen wegen des gefährlichen Charakters.

Der Venbach'sche Bilderdiebstahlsprozess in München.

Der mit großer Spannung erwartete Venbach'sche Bilderdiebstahls-Prozess hat, wie bereits mitgetheilt, Montag Vormittag vor der zweiten Strafkammer des königl. Landgerichts München I seinen Anfang genommen. Es dürfte den Lesern erinnerlich sein, daß vor einiger Zeit Professor Franz v. Venbach in München eine große Anzahl werthvoller Oelgemälde und Skizzen vermißte. Eines Tages wurde dem Professor v. Venbach von einem Münchener Kunsthändler ein Porträt mit der Bitte übersandt, es mit seiner Unterschrift versehen zu wollen. Venbach sah sofort, daß das Bild ihm gestohlen sei, der Kunsthändler weigerte sich aber, das Bild herauszugeben. Einige Zeit darauf erfuhr Venbach, daß auf der Ausstellung in Baden-Baden sich ein Porträt der Königin von Sachsen von ihm befände. Da Venbach ein solches Bild nach Baden-Baden nicht gesandt hatte, so nahm er schließlich die Hilfe der Behörde in Anspruch. Dem Sicherheitskommissar Haager von München gelang es, festzustellen, daß der langjährige Hausmeister Venbach's, ein ehemaliger Maurer Namens Wagner, seinen Herrn in geradezu horrender Weise bestohle. Wagner genoss das volle Vertrauen Venbach's, er hatte zu jeder Zeit Zutritt in das große Venbach'sche Atelier, sowie überhaupt in alle Räume der prächtigen, in der Souisenstraße belegenen Venbach'schen Villa. Dieser Mann, von einigen Fehlern angefaßt, hat fortgesetzt viele Jahre lang seinem Herrn die kostbarsten Oelgemälde und Skizzen gestohlen und sie gegen ein geringes Entgelt, zum Theil auch nur gegen Verabreichung von Bier u. s. w. an die Fehler verkauft. Zu den Fehlern

gehörte in erster Reihe der Kunstmalers Zankl. Dieser war der böse Dämon des Wagner. Er hatte letzteren auf den Gedanken gebracht, die Diebstähle zu begehen und zwar sagte er dem Wagner stets: er solle ihm so viel als möglich große, schöne Oelgemälde bringen. Wagner hat diesem Verlangen auch entsprochen, er hat eine sehr große Anzahl der kostbarsten Oelgemälde aus den Reichthümern herausgeschnitten und sie dem Zankl gebracht. Wie viel solcher Gemälde und auch Skizzen Wagner gestohlen hat, läßt sich nicht feststellen, da die Diebstähle mehrere Jahre hindurch gedauert haben. Wagner selbst, der im Allgemeinen geständig ist, vermag das nicht zu sagen. Es müssen wohl einige Tausend gestohlen worden sein, denn Wagner giebt selbst zu, daß die gerichtlich beschlagnahmten Bilder, deren Zahl sich auf mehrere Hundert beläuft, nur ein kleiner Theil der entwendeten seien. Zankl verjagt die Bilder zumeist mit der Unterschrift: „Franz v. Venbach.“ Die Hintermänner des Zankl waren der Bergoldebergkünstler und Porzellanmaler Bubenick und der Antiquitätenhändler Deininger. Diese besorgten zumeist den Vertrieb der Bilder an Münchener große Kunsthändler. Letztere ließen auch zum Theil selbst die von Bubenick und Deininger gekauften Bilder monographiren. Wie lukrativ der Handel mit den gestohlenen Bildern gewesen sein muß, geht u. a. aus dem Umstande hervor, daß Zankl von Deininger weit über 7000 Mark für die gestohlenen Bilder erhalten hat. Welch' bedeutendes Geschäft aber die Kunsthändler mit den Bildern gemacht haben, erhellt, daß z. B. ein Kunsthändler in München ein Oelgemälde, das die Kaiserin Friedrich in Lebensgröße darstellt, für 620 Mark gekauft und für 10,000 Mark an einen Kunsthändler in Frankfurt a. M. verkauft hat. Ein Porträt des Fürsten Bismarck, das derselbe

Der „Jour“ bringt Enthüllungen über die Organisation der Anarchisten. Unter anderem erzählt das Blatt, daß die anarchistischen Geheimkomitees ihren Sitz stets in Grenzstädten haben. Das flüchtige Komitee z. B. erstreckte seine Thätigkeit gleichmäßig über Belgien und Frankreich. Der gefährlichste der Anarchistenführer sei zweifellos Paul Reclus, der in allen Altentaten der letzten Jahre eine hervorragende Rolle gespielt habe und unfassbar blüh. Paul Reclus und der falsche Baron Sternberg seien identisch.

Amerika.

\* Die Nord Island und Lake Shore Eisenbahngesellschaften versuchten gestern, Dienstag, Eisenbahnzüge abgehen zu lassen, allein die Streikenden trieben die Polizei zurück und verhinderten das Abfahren der Züge. Eine Proklamation Clevelands, welche den Streikenden verbietet, den Verkehr der Züge zu hindern, wurde vorgelesen, von den Streikenden aber mit Hohnrufen beantwortet.

\* Der Kontre-Admiral Temple, welcher während des Bürgerkrieges verschiedene Kriegsschiffe befehligte und 1884 den König Kalatana auf seiner Fahrt nach den Vereinigten Staaten begleitete, ist in diesen Tagen, 70 Jahre alt, gestorben.

Türkei.

\* Infolge einer Meldung des „Standard“ aus Konstantinopel hat die Pracht des Empfangs des serbischen Königs den des Rheibids vollständig in den Schatten gestellt. Vielleicht geschah es vom Sultan mit Absicht, um ihm seinen Vasallen-Charakter zu Gemüthe zu führen. Die Möglichkeit der Heirath des Rheibids mit einer Tochter des Sultans wird von zuständiger Seite in Abrede gestellt, weil der Sultan schwerlich so unklug wäre, sich in dem Schwiegersohn, einem Abkömmling Mehemed Ali's, einen neuen Prätendenten für den eigenen Thron zu schaffen. (Str. P.)

Antliche Nachrichten.

Durch Allerhöchste Kabinettsordres vom 12. Juni d. J. ist Folgendes bestimmt:

6. Bad. Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114: Dr. Ocker, Unterarzt, unter Beförderung zum Assistenzarzt 2. Klasse, in das Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. Pommerschen) Nr. 2 versetzt.

4. Badisches Infanterie-Regiment Prinz Wilhelm Nr. 112: Dr. Barack, Unterarzt, unter Beförderung zum Assistenzarzt 2. Klasse in das 1. Badische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 14 versetzt.

2. Badisches Dragoner-Regiment Nr. 21: Dr. Wenzel, Oberstabsarzt 2. Klasse und Regimentsarzt, zum Oberstabsarzt 1. Klasse befördert.

2. Badisches Feld-Artillerie-Regiment Nr. 30: Dr. Haberbeck, Unterarzt, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Mannheim:

Dr. Wegerle und Dr. Vahr, Assistenzärzte 1. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zu Stabsärzten befördert.

Landwehr-Bezirk Mosbach:

Dr. Rauterer, Assistenzarzt 1. Klasse der Landwehr 2. Aufgebots, der Abschied bewilligt.

Dr. Acher, Assistenzarzt 2. Klasse der Landwehr 1. Aufgebots, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Bruchsal:

Dr. Fischer, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Karlsruhe:

Glag, Assistenzarzt 2. Klasse der Reserve, zum Assistenzarzt 1. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Freiburg:

v. Chamisso de Boncourt und Pinkus, Unterärzte der Reserve, zu Assistenzärzten 2. Klasse befördert.

Landwehr-Bezirk Donaueschingen:

Dr. Marthen, Unterarzt der Reserve, zum Assistenzarzt 2. Klasse befördert.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 26. Juni d. J. ist Folgendes bestimmt:

Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig Wilhelm (3. Bad.) Nr. 111:

Fritsch, Sekondeleutnant, von dem Kommando zur Dienstleistung bei der Gewerfabrik in Danzig entbunden.

Aus Baden.

Am 30. Juni fand in Bregenz eine Konferenz von Bevollmächtigten der fünf Bodenseefürstentümer statt, die sich hauptsächlich mit der Feststellung gleichlautender schiffahrtspolizeilicher Vorschriften über die Beförderung gefährlicher Stoffe (Sprengstoffe, sonstige feuergefährliche, ägende und giftige Stoffe) befaßte. Man einigte sich über eine einheitliche Regelung, welche für das ganze Bodenseegebiet Geltung haben soll. Es wurden noch einige weitere schiffahrtspolizeiliche Fragen von geringerer Bedeutung berathen und, wie die „Bad. Korz.“ erfährt, beschloffen, eine amtliche Zusammenstellung der für den Bodensee, sowie für den Untersee und den Rhein (zwischen Konstanz und Schaffhausen) geltenden gemeinsamen schiffahrtspolizeilichen Vorschriften herauszugeben. Die neuen Vereinbarungen werden, vorbehaltlich der Genehmigung durch die beteiligten Regierungen, am 1. Februar 1895 in Kraft treten. Der Konferenz wohnten als Regierungsvertreter an für Baden Herr Ministerialdirektor Dr. Schenkel und Herr Baudirektor Honfell.

Personalmeldungen

aus dem Bereiche des Ministeriums des Innern.

Der großh. Verwaltungshof hat unter dem 21. Juni d. J. die Wärtinnen

Kammerer, Julie und

Künzler, Wilhelmine,

beide an der Heil- und Pflegeanstalt zu Pforzheim, etatmäßig angestellt.

Badische Chronik.

\* Mannheim, 3. Juli. In einer Versammlung hiesiger Handwerksmeister aller Branchen wurde eine Resolution gefaßt, daß die in Submission zu vergebenden Arbeiten nach dem Mittelpreis vergeben werden sollen. Von diesem Beschluß soll dem Stadtrath Kenntniß gegeben werden. — Bei dem Gewitter, welches heute früh gegen 4 Uhr über unserer Gegend niederging, schlug der Blitz in die Scheune des Landwirths Jakob Meß in Käferthal und zündete. Die mit Futtervorräthen gefüllte Scheune ist total abgebrannt.

\* Mannheim, 3. Juli. Der Mannheimer Singverein begeht diesen Monat die Feier seines fünfzigjährigen Bestehens. Die Hauptfeier findet am Sonntag den 15. Juli statt.

\* Mauer (N. Heidelberg), 2. Juli. Heute Abend begleitete die 16jährige Elise Klingmann von hier eine Freundin zum Bahnhof, um derselben ein Röhrchen in den Zug zu reichen. Sie hatte dies kaum gethan, als sie neben dem Zug niederfiel und nicht mehr zum Bewußtsein gelangte. Der alsbald herbeigerufene Arzt konstatierte Herzstillstand.

E. Weinsheim, 3. Juli. Ein Großfeuer zerstörte in verfloßener Nacht im Gondelbach-Stadttheil 3 Wohnhäuser und 4 Scheunen, mit der diesjährigen Heuernte angefüllt. Wenn Einwohner sind durch den Brand beschädigt, doch sollen alle versichert sein. Das Feuer brach um 3 Uhr aus, die Entdeckungsurache konnte noch nicht ermittelt werden.

C. Waldürn, 1. Juli. Unter lebhafter Theilnahme der hiesigen Einwohnerschaft, sowie einer großen Anzahl auswärtiger fand gestern Nachmittag das Weihfest unserer neuen Kirchenglocken statt. Gegen halb 3 Uhr versammelte man sich beim Bahnhof, wo die Glocken zunächst ihre Aufstellung gefunden hatten. Nach dem einleitenden Vortrag eines Begrüßungsliedes unter Direktion des Herrn Hauptlehrers Weindel, sowie eines kleinen Gedichtes durch ein Mädchen (Töchterchen des Herrn Rosenwirths) setzte sich der imposante Festzug in Bewegung durch die Hauptstraße

Kunsthändler für 200 Mark kaufte, hat er für 6000 Mark verkauft u. s. w. Ähnlich haben die anderen in Betracht kommenden Kunsthändler den Venbach'schen Bilderhandel betrieben. Aber auch mit einer großen Anzahl Kopien, d. h. falscher Venbach's, wurde ein schwinnglatter Handel betrieben. Bezüglich dieses Punktes wird noch nach dem Falscher geforscht, die Untersuchung darüber schwebt daher noch. Jetzt sollten außer dem Venbach'schen Hausmeister Wagner und den drei Fehlern Zankl, Deininger und Bubenick noch sechs Münchener Kunsthändler von bedeutendem Ruf auf der Anklagebank erscheinen. Letztere haben jedoch im letzten Moment einen so umfangreichen Entlastungsbeweis angetreten, daß die Wiedereröffnung der Voruntersuchung nothwendig wurde. Da aber die vier ersten Angeklagten schon seit langer Zeit verhaftet sind, so hat das Gericht mit Rücksicht auf diesen Umstand beschloffen, die Angelegenheit zu trennen und zunächst gegen die vier ersten Angeklagten zu verhandeln. Diese haben sich daher nun wegen Diebstahls, bezw. Anstiftung zum Diebstahl, Fehlerei und Urkundenfälschung zu verantworten. Ein Münchener sehr bedeutender Kunsthändler Namens Pättrich, der zu den Hauptabnehmern des Deininger gehört haben soll, hat sich aus Furcht vor der ihm drohenden Strafe vor einiger Zeit das Leben genommen.

Der Schwurgerichtssaal, in dem jetzt die Verhandlung stattfindet, ist bereits am Samstag in eine prächtige Bildergalerie verwandelt worden. Kostbare Venbach'sche Oelgemälde und Skizzen bedecken die Wände des Saales, in dem Frau Themis mit Schwert und Wage thronet. Es ist begreiflich, daß der Prozeß große Sensation erregt. Es handelt sich um 345 Bilder, wovon 217 gestohlen, 128 gefälscht sind. Fr. 3.

unteres reichbeflaggtes Städtchens zum Festplatz bei der Kirche. Woran gingen die Schuljugend, eine große Anzahl weiß gekleideter Mädchen und Jungfrauen; es folgten unter Vorantritt der Festmusik die verschiedenen Korporationen mit ihren Bannern, die Weislichkeit, sodann unter jeweiligem Vorausritt von Vorreitern die einzelnen, mit Tannenzweigen und Fähnchen reich geschmückten Wagen mit je einer der ebenfalls feierlich gegliederten Gassen. Nach Ankunft des Juges auf dem Festplatz wurde die eigentliche Feier durch einen Vortrag des gemischten Chors eröffnet. Hierauf betrat Herr Pfarrer Eckert aus Pödingheim das Podium, um in fast 1 1/2 stündiger Rede auf die Bedeutung des Festes hinzuweisen. Weiter sprach er über das Alter, die Bestimmung und Bedeutung der Gassen in walddurchwachsenen, beredten Worten. Nach Schluß der Rede brachte der gemischte Chor das von Hrn. Hauptlehrer Weindel eigens zu diesem Tage komponierte Festlied: „Gelobt sei Gott, wir grüßen Dich“ zum Vortrag, der unter dem tätigen Dirigenten zielbewußter Leitung aufs trefflichste ausgeführt wurde. Sodann begann der eigentliche Weisheits durch Hrn. Pfarrer Eckert, wozu er vom Herrn Erzbischof beauftragt war, unter den üblichen Ceremonien der Glockentaupe. Sie wurden geweiht dem Heil. Blut, der Hl. Maria, dem Hl. St. Johann, Josef und Franziskus. Während des Weisheits erkundeten verschiedene Ehre, darunter das „Ave Maria“ — mit Instrumentalbegleitung — ebenfalls von Herrn Weindel komponiert. Nach beendeter Weihe wurde ein Schlußweisheitsgedicht — gesprochen von einem Edknechten des Herrn Weindel — vorgetragen, worauf die würdige Feier mit einem allgemeinen Gesang: „Großer Gott wir loben Dich“ schloß. — An die kirchliche Feier schloß sich später im oberen Saale des Gasthauses „zum Engel“ eine kleine weltliche an, wobei verschiedene Hochs ausgedrückt wurden, u. A. von Hrn. Bürgermeister Hildebrand auf Herrn Pfarrer Eckert, der in hochherziger Weise einen ansehnlichen Betrag zur Erstellung der Glocken stiftete. Des Weiteren auf den Festdirigenten Herrn Weindel, der keine Mühe scheute, die Feier durch gesungliche Leistungen zu verschönern, ferner auf den Herrn Dejan von hier, sowie den Ersteller der Glocken, Herrn Grüniger aus Willingen. Ueber die Glocken selbst seien noch in Kürze folgende Angaben gemacht: Hergestellt wurden dieselben in der Glockengießerei der Firma D. Grüniger und Söhne in Willingen. Geprägt wurden sie auf ihren Klang von Herrn Dombratendar Schweizer in Freiburg und Herrn Hauptlehrer Weindel hier. Gestimmt sind sie der Reihe nach in des, es, f, as, des. Das Gesamtgewicht aller fünf Glocken, deren Größte 44 Ctr. wiegt, beträgt 111 Ctr. Mit verschiedenen Verzierungen, Sinnprüchen und Sinnbildern versehen sind dieselben ihrer ganzen Ausführung nach durchweg glänzend ausgefallen und machen der Firma Grüniger alle Ehre. Der Preis beläuft sich auf zusammen 15 000 M. Bis nächsten Sonntag sollen dieselben bereits im Glockenstuhl aufgehängt sein.

**Offenburg, 3. Juli.** Am 29. und 30. September sowie 1. Oktober d. J. wird hier eine allgemeine landwirtschaftliche Ausstellung stattfinden.

**Emmendingen, 3. Juli.** J. R. S. die Frau Erbgröbherzogin besuchte gestern die hiesige Arbeitsschule. Am Bahnhof wurde der hohen Frau ein Blumenstrauß von einem Mädchen überreicht.

**Aus dem Bezirk Müllheim, 2. Juli,** wird der „Frei. Ztg.“ geschrieben: Vergangene Woche hatten wir das Vergnügen, in nächster Nähe von uns über dem Rhein drüben militärische Schauspiele zu genießen. Die ganze 29. Division, mit Ausnahme des Konstanzer Regiments, sowie die bad. Prinz Karl Dragoner und das 30. Feld-Artillerie-Regiment sind unter dem Kommando des Generals v. Schlichting im Elßah drüben versammelt, um einige größere Truppenübungen vorzunehmen. Donnerstag fand zwischen Banzenheim und Neuenburg eine brillante Nachmittagsübung statt, zu welcher eine Menge Leute aus hiesiger Gegend als Zuschauer gekommen waren. Die Truppen rückten zu dieser Übung Nachts 2 Uhr aus, die Übung dauerte bis um 7 Uhr.

**Vom Handel, 3. Juli.** Der am Sonntag, 1. Juli, beim Handelswirthshaus abgehaltene Sammeltag war bei der herrlichen Witterung sehr gut besucht. Von allen Seiten strömten die Burden und Mädchen zu Berge. Außer dem schon verzierten, mit Bändern geschmückten Sammel, der etwa 28—30 M. werth war, wurden noch eine Reihe anderer Gaben, Tabakspfeifen, Cigarren, Halstücher zc. herausgestanzt.

**Freiburg, 3. Juli.** Als auf dem Landtag 1891/92 der Entwurf eines Gesetzes, das Recht zur Ausgabe von Banknoten durch die Badische Bank in Mannheim betr., in beiden Häusern zur Verabhandlung gelangte, ist dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, es möchte die Bank ihren Wirkungskreis durch Errichtung einer Filiale in Freiburg i. Br. erweitern und es ist insbesondere von dem Berichterstatter der Kommission der Zweiten Kammer die Hoffnung ausgesprochen worden, daß die großh. Regierung im Benehmen mit den Gesellschaftsorganen der Badischen Bank auf die Errichtung einer solchen Zweigniederlassung hinwirken werde. Die großh. Regierung hat demgemäß damals sofort die erforderlichen Schritte eingeleitet und es ist nach längeren Verhandlungen nunmehr durch einen zwischen der Badischen Bank und Herrn Christian Mez in Freiburg vereinbarten Gesellschaftsvertrag die Errichtung einer Freiburger Agentur der Badischen Bank mit Wirkung vom 1. Juli d. J. ab erfolgt. Die Geschäftsweige, welche diese Agentur zu pflegen hat, sind folgende: a. der Ankauf von deutschen Wechseln nach Art. 7 Ziff. 2 der Bankstatuten, b. das Besitzen von Wertpapieren nach Art. 7 Ziff. 3b und c der Bankstatuten.

**Wagenfest (A. Freiburg), 2. Juli.** Gestern fand anlässlich der vor einigen Wochen erfolgten einstimmigen Wiederwahl unseres Herrn Bürgermeisters Saier und der vorhergehenden Dekoration desselben mit der silbernen Karl-Verdienst-Medaille durch S. Kgl. Hoheit den Großherzog, eine stark besuchte Festlichkeit im Gasthaus zum Hirschen statt. Mehrere Dienstkollegen von den Nachbarorten und die ganze

Eintwohnerschaft bewiesen durch ihre Betheiligung dem Herrn Bürgermeister ihre unbegrenzte Werthschätzung und Liebe.

**Aus dem Breisgau, 3. Juli.** Die Feuernte geht rasch von statten, Qualität und Quantität gleich gut. Die Reben haben verblüht und versprechen einen reichlichen Herbst. Bereits fängt es wieder an, trocken zu werden. Die ankommende Regenzeit hat nicht nur nicht geschadet, sondern sie hat die zum Bedecken nötige Feuchtigkeit gebracht. Die Rirschen-ernte geht zu Ende und hat manchen Gemeinden besonders am Kaiserstuhl reichen Erlös gebracht.

**Freiburg, 1. Juli.** Gestern brach in einem im Zinken Elzhof, Gemeinde Rohrhardsberg gelegenen, der hiesigen Bezirksforstrei gehörigen Anwesen Feuer aus, welches nach kurzer Zeit die Scheune und das angebaute Wohnhaus einschloß. Um genannte Zeit trieb sich eine aus etwa zehn Personen bestehende Zigeunerbande umher und wurde ein männliches Mitglied dieser Gesellschaft als der Brandstiftung verdächtig verhaftet.

**Föhrenbach (A. Willingen), 2. Juli.** Das Föhrenbachschützenfest, zu welchem die Vorbereitungen mit unermüdlichem Eifer, größter Umsicht und außerordentlichem Geschick betrieben worden sind, hat einen in jeder Hinsicht hochbefriedigenden Verlauf genommen. Der Festzug fand am Freitag statt und bot ein farbenprächtiges Bild. An diesem Tag traf auch Se. D. der Fürst zu Fürstberg mit Gemahlin hier ein. Bis Samstag Abend waren 292 Treffer im Rehr und 58 Treffer auf der Sticheibe geschossen worden. Der Sonntag brachte uns wieder von allen Seiten ungemein viele Fremde, Schützen und Nichtschützen. Beim Festmaße wurde an S. R. S. den Großherzog und S. D. den Fürsten von Fürstberg Begrüßungstelegramme gerichtet. S. R. S. der Großherzog dankte telegraphisch herzlich den aus allen Gauen des Landes versammelten Schützen für deren freundlichen Gruß und wünschte ihnen ein frohliches Fest. Auch S. D. der Fürst von Fürstberg sandte herzlichsten Dank für den Schützengruß.

**Konstanz, 3. Juli.** Die „Konst. Ztg.“ erklärt die Notiz, die in eine Reihe auswärtiger Blätter übergegangen, daß in der Schweizer Gäterhalle mit Arsenik vergiftete Salatstöcke ausgelegt worden, um die Ratten zu vertilgen, andern Morgens aber von Dieben gestohlen worden waren, für einen schlechten Witz, auf den die Zeitung, welche diese Mitteilung zuerst brachte, hinfiehl.

**Ludwigschafen a. S., 2. Juli.** Die diesjährige Delegirtenversammlung des Seegau-Militärverbandes fand hier unter zahlreicher Betheiligung statt. Fast sämtliche Vereine — 30 an der Zahl — waren vertreten. Nach dem Geschäftsbericht pro 1893 zählt der Verband 30 Vereine mit 1623 Mitgliedern; der Landesverband umfaßt 1129 Vereine mit etwa 80,000 Mitgliedern. An Unterstufungen hat der Gauverband 1893 300 M. erhalten, im Ganzen seit seinem jezt 10jährigen Bestehen 1988 M. Vom Landesverband wurden 1893 8615 M. an Unterstufungen verausgabt, während die Beiträge der Vereine nur 4258 M. betrugen. Als Gauvorsitzender wurde der bisherige Vorstand, Hr. Bürgermeister Bey von Ueberlingen wiedergewählt, desgleichen als Kassier Herr Kaufmann Keiner-Ueberlingen und als Schriftführer Herr Rathschreiber Melber-Ueberlingen. Auf ein an S. R. S. den Großherzog abgegangenes Jubiläumstelegramm erfolgte alsbald nachstehende huldvolle Antwort: „Ich danke den versammelten Vertretern der Vereine des Seegauverbandes für die mir gewidmete freundliche Begrüßung, die ich von Herzen mit guten Wünschen für Ihr Wohlergehen erwidere. Friedrich.“

**bc. Aus Baden, 4. Juli.** Nachdem die Maul- und Klauenseuche in mehreren Fällen durch Seitens der Viehhändler zum öffentlichen Verkauf bereit gestellte Viehbestände verschleppt worden ist, hat das Großh. Ministerium des Innern die Großh. Bezirksämter beauftragt, die dem Viehhandel dienenden marktähnlichen Veranstaltungen auf Grund des § 17 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen (Fassung des Gesetzes vom 1. Mai 1894, R. G. Bl. S. 405), auf Kosten der Unternehmern derselben bis auf Weiteres durch die Bezirksärzte je suchepolizeilich überwachen zu lassen. Die Bezirksämter werden den Unternehmern der in Rede stehenden Veranstaltungen von der getroffenen Anordnung mit dem Anfügen Kenntniß geben, daß sie die Zeit, in welcher der öffentliche Verkauf der zusammengebrachten Thiere jeweils erfolgt, dem Großh. Bezirksarzt rechtzeitig anzeigen haben, so daß der Behörde in der Lage ist, den Viehbestand vor Beginn des Verkaufs geluntheitlich zu untersuchen.

**Aus den Nachbarländern.**

**Gannfakt, 3. Juli.** Die Vorarbeiten für den am 14., 15. und 16. Juli d. J. hier stattfindenden württembergischen Landesfeuerwehrtag sind im vollen Gange. Bis jezt haben sich 276 Feuerwehren mit über ca. 10 000 Festtheilnehmern angemeldet, darunter 8 Feuerwehren mit eigenen Kapellen. Man rechnet auf einen Besuch von mindestens 15 000 uniformirten Feuerwehrmännern. Die Ausstellung in Feuerwehrgeräthen, Feuerwehrequisten, Maschinen und Modellen, die auf das Feuerlöschwesen Bezug haben, soll reichhaltig und interessant werden.

**Aus der Residenz.**

**Karlruhe, 4. Juli.** Der Bürgerauschuß wird sich in seiner nächsten Sitzung mit mehreren größeren Vorlagen zu beschäftigen haben. Der Stadtrath beantragt die Erwerbung der Appenmühle sammt zugehörigen Grundstücken, Gebäuden und Wasserkräften um den Preis von 280 000 M. für die Stadtgemeinde. Die Kosten sollen aus Anlehensmitteln bestritten werden. Weiter beantragt der Stadtrath, daß das zu obigem Anwesen gehörige, auf dem Hochufer nördlich der Alb stehende Gebäude mit einem Aufwand von 6000 M. als Foliehospital hergerichtet werde. Die Erwerbung der Appenmühle ist für die Erbauung eines Slichkanals nach dem Rhein erforderlich. Daß der Kanal zur Ausführung komme — heißt es in der Begründung des Antrages — ist z. Z. noch un-

stimm. darf aber doch mit einiger Zuversicht gehofft werden, und jedenfalls muß sich die Gemeindebehörde für verpflichtet halten, diejenigen Hindernisse, die sich der Ausführung entgegenstellen, nach Kräften zu beseitigen. Ob der Kanalbau auch dem Hochgestade des Rheins oder westlich von Mühlburg im Tiefgestade angelegt wird, in beiden Fällen muß die Alb von ihrem bisherigen Bette abgelenkt werden und kann daher die Appenmühle nicht mehr bestehen bleiben. — Ein weiterer Antrag des Stadtraths geht dahin, die Summe von 59,894 Mark aus Grundstümmitteln für Erwerbung des Puberischen Waldchens zu bewilligen. Dort soll bekanntlich ein Absonderungshaus für ansteckende Kranke erbaut werden. In dem angegebenen Kaufbetrag ist der Holzbestand nicht mit eingeschlossen. Das zu erwerbende Gelände umfaßt 4500 Quadratmeter. Das Terrain soll in die Gemarkung Karlsruhe übertragen werden. — Für Neubauten im Schloschof wird die Bewilligung von 169,700 M. aus Anlehensmitteln beantragt. — Weiter sind dem Bürgerauschuß mehrere kleinere Vorlagen zugegangen.

**Herr Geh. Rath v. Stoeffer,** der Präsident des evang. Oberkirchenraths, legte am 21. Juni d. J. sein 70. Lebensjahr zurück. Die Kollegialmitglieder und die übrigen Beamten der Kirchenbehörde richteten anlässlich dieses Tages an den Jubilar eine Glückwunschkarte.

**Großherzogliches Konservatorium für Musik.** Bevor wir zur Besprechung des ersten Prüfungstages der Vorbereitungsklassen übergehen, wollen wir einen zusammenfassenden Rückblick auf die 6 Prüfungskonzerte der Ausbildungsklassen werfen. Von den verschiedenen Schülern und Schülerinnen, welche, wie wir gesehen, theilweise schon nahe dem sich selbst gesteckten Ziele sind, theilweise mit bestem Erfolge unter oft bewährter Leitung darauf hinarbeiten, ja von denen einige schon wirklich konzertreife Wiedergaben der schwierigsten Tonwerke brachten, kamen im Ganzen 43 Programmnummern in durchschnittlich mehr oder minder tabelloser Weise zur Aufführung. Die gestellten Aufgaben waren natürlich den verschiedenen Stufen der musikalischen Entwicklung und der Studiendauer entsprechend ausgewählt und umfaßten von mittelstärkeren Stücken ausgehend die verschiedensten Schwierigkeitsgrade der musikalischen Literatur bis zu den allerschwierigsten Kompositionen der Kunst. Unter den Komponisten waren folgende vertreten: Bach, Haydn, Mozart, Beethoven; Weber, Mendelssohn, Schubert, Schumann, Chopin, Liszt, Rubinstein, Verlioz, Grieg, Rheinberger, G. H. Volkmann, Jensen, Bruch, Kreutzer, Brahms und andere mehr. Wir wollen nicht vergeffen zu bemerken, daß mehr als die Hälfte der Vorträge auswendig zu Gehör gebracht wurden. Die Vorträge erstreckten sich auf 1 Orchesterstück, eine größere Anzahl von Instrumentalnummern mit Orchesterbegleitung (unter gütiger Mitwirkung von Mitgliedern des Großh. Hoforchesters), eine Menge Gesangsolovorträge und Solis für Klavier, mehrere Klavierduos und Kammermusikvorträge sowie Solis für Violine und Cello. Zum ersten Mal war der mündliche Vortrag mit zwei größeren Nummern vertreten. Es ist für den musikalisch gebildeten Zuhörer keine kleine Aufgabe 6 mehrstündigen Konzerten von zusammen 48 Piecen mit Interesse zu folgen. Wenn es aber den Konzerten gedenkt, ein größeres Publikum von Anfang bis zu Ende zu fesseln, so ist der Rückschlus auf die Trefflichkeit seiner Leistungen gewiß gerechtfertigt. Die Prüfungskonzerte der Ausbildungsklassen des großh. Konservatoriums für Musik dürfen das Verdienst in Anspruch nehmen, einer sehr zahlreichen Versammlung nicht nur ein gleichbleibendes, sondern vielmehr im Verlaufe ein sich steigendes Interesse abgewonnen zu haben, welches sich durch lebhaften Beifall kundgab. Der große Umfang der Prüfungskonzerte ergab sich aus der starken Frequenz der Anstalt und dem schon weiter oben berührten Umstand, daß nicht nur die besten und am weitesten ausgebildeten Talente, sondern auch fleißige Schüler und Schülerinnen, welche auf einer Mittelstufe der Begabung und der Ausbildung stehen, ihre Leistung der Öffentlichkeit vorführten und somit ein wirkliches nicht einseitiges Bild der in der Anstalt verfolgten Ziele und der Unterrichtsmethode klar legten. Derartige gebiegene Erfolge, welche nur auf Grund einer aller Dreffur fernbleibenden, durch und durch gründlichen Musikausbildung erröschfen können, sind ein unstrittiges hohes Verdienst der vorzüglichen Beherzte unserer hiesigen Konservatoriums, einer Anstalt, welche nun am Ende ihres Dezenniums stehend mit Stolz auf ihre bisherige Thätigkeit zurückblicken kann, und deren Stellung in der musikalischen Welt in und außerhalb unferer badischen Landesgrenze mit Recht eine so hoch geachtete ist.

**Radfahr-Sport.** Der hiesige Radfahrer-Club „Germania“ veranstaltete am Sonntag, den 1. Juli auf der Strecke Neumalshaus-Bruchhausen ein Straßenrennen, welches zahlreiche Interessenten zum Start in Neumalshaus und besonders am Ziel in Bruchhausen (Hirsch und Oranger Baum) versammelte. Das Rennen selbst verlief trotz der schwallen Witterung und zeitweilig starkem Gegenwind vorchriftsmäßig und erfolgreich und ohne irgend welchen Unfall. Im Erstfahren, 2000 Meter, errangen Preise Th. Falkner, Th. Krings und Fr. Zeltmann; im Hauptfahren, 6000 Meter, woran sich auch ein Herr mit Hochrad beihelligte bei 200 Meter Vorgabe, gewann den ersten Preis Th. Falkner, als zweiter passierte Th. Krings kurz nachher, und als dritter Fr. Wismann (Hochrad) das Ziel. Ein Radsturmfahren, 3000 Meter, für Mitglieder über 30 Jahren beschloß das Rennen. Sieger wurden Fr. Zeltmann, Heinz Füller und Johann Döcher. Die 6000 Meter im Hauptfahren wurden in 11 Min. 3 Sec. zurückgelegt. Ein Langstrecken mit Preisvertheilung und Ansprachen beschloß das Fest, welches die Mitglieder in ungetrübter Heiterkeit bis gegen 3 Uhr in dem Saale des Arbeiterbildungsvereins zusammenfiel.

**Wenn das Kaiserpanorama in der biedmüchtlichen Bilderfolge auch nicht in ferne Länder geleitet und uns mit ethnographischen Merkwürdigkeiten belannt macht, so zeigt es uns doch so viel des Interessanten in der alten süddeutschen Kaiserstadt Frankfurt a. M. und in deren prächtigen Umgebungen, daß ein Besuch sich schon lohnt. Der Spaziergang führt uns in den restaurirten Dom, in den Römern**

(Kaisersaal), in die Börse, in das großartige neue Opernhaus, ins neue Museum und schließlich in den Zoologischen- und Palmengarten; wir sehen uns das schöne Gutenbergdenkmal an und flunzen in den Hauptstraßen — Zeil, Roßmarkt, Königstraße, Römerberg, Eschenheimergasse mit dem alten Stadthurm, — selbst zur Judengasse und Synagoge und zum Hause Rothschild führt uns unser Weg und am Ende noch an den Mainquai und nach Sachsenhausen. Der Ausflug nach dem südlichen Taunus bietet einen Blick auf Soden, Eppstein, Cronberg, Königstein mit dem Schloß des Großherzogs von Luxemburg und schließlich mit einem Besuche des Weltbades Homburg ab.

Das Süddeutsche Männer-Sextett aus Stuttgart, auf einer Konzerttour nach den Rheinlanden und Holland begriffen, wird für unsere Stadt in Schreypp's Brauerei am 6. und 8. Juli konzertieren. Die Berichte der auswärtigen Zeitungen, welche uns vorliegen, sind voll des Lobes über die ausgezeichneten Leistungen des Sextetts. Wir hoffen, daß das Sextett auch bei uns in Karlsruhe dieselbe warme Aufnahme finden wird. Unser kunstliebendes Publikum, hauptsächlich unsere Herren Sänger seien auf diesen seltenen Kunstgenuss, der durch das Sextett geboten wird, aufmerksam gemacht. Alles Nähere im Inseratentheil.

Die Wiener Elite-Sänger-Gesellschaft Seidl, die seit Samstag im Kolosseum auftritt, wird heute ihr letztes Konzert geben. Was die Gesellschaft bietet, ist durchaus gut, Witz und Humor im Gesang — natürlich in ächtem Wiener Genre. Wer sich an diesen immerhin eigenartigen Darbietungen ergötzen will, veräume das heutige Konzert nicht.

Die hiesige Artillerie rückt morgen früh zur Schießübung nach Hagenau ab.

Wasserverbrauch. Die städtischen Gas- und Wasserwerke erlassen in der vorliegenden Wd. Presse eine Bekanntmachung wegen des in der letzten Zeit in verschwenderischer Weise verbrauchten Wassers aus der Wasserleitung. Wir machen auf diese Bekanntmachung im Inseratentheil besonders aufmerksam.

Gesegnete Obsterte. Nach dem „Praktischen Rathgeber für Obstbau in Frankfurt a. D.“ haben wir in Deutschland eine gesegnete Obsterte zu erwarten, zum Theil schon eingekernt. Aus 413 dieser Wochenschrift eingeleiteten Berichten ist Folgendes zu entnehmen: Äpfel: gut bis mittel, Birnen: gut, Zwetschgen: mittel, Pflaumen: gut bis mittel, Kirschen: gut, Beerenfrüchte: sehr gut bis gut. Aus 15 Berichten aus unserm badischen Lande liessen dieser Zeitung ungefähr dieselben Notizen ein. Wie man hört, ist die große Obstbauschule zur Zeit ebenfalls damit beschäftigt, ähnliche Auskünfte aus allen Amtsbezirken zu erheben und dann die Ergebnisse bekannt zu machen. Wie für Weinbau, so sind auch für Obstbau solche Erntebereiche ein dringendes Bedürfnis geworden, damit man die Gegenden genau kennen lernt, wo die großen Massen zu haben sind und werden dem Handel und dem Verlaufe damit sicherlich deutliche Fingerzeige gegeben.

Gefangenendefreiung. Ein wegen Urkundenfälschung und Betrug in Untersuchung stehender und vorgestern Nachmittag verhafteter Tapezierer wurde von 3 Kollegen wieder befreit, die ihn in eine Wirthschaft nahmen und dort zur Flucht verhelfen. Kurze Zeit nachher wurde ein bei der Gefangenendefreiung beteiligter, beschäftigungsloser Maurer verhaftet.

Erpressung. Zu einem Gast in einer Wirthschaft der Südkabst gefellten sich in der letzten Sonntag-Nacht einige Manns- und Frauenpersonen von zweideutigem Rufe. Eine der Frauenpersonen setzte sich rechts, die andere links neben ihn und verlangten, er solle ihnen Bier begahlen. Eine der Mannspersonen drohte dann: „Sib Deine Uhr her oder ich schlage Dich todt.“ Der Gast, der etwas angekränkt war, gab auch aus Angst seine Uhr mit Kette im Werthe von 15 Mark und entfernte sich aus der Wirthschaft. Inzwischen wurden von der Gesellschaft zwei Manns- und eine Frauenperson verhaftet.

Offene Stellen.

Karlsruhe. An der groß. badischen Baugewerkschule zu Karlsruhe sind zwei neuerrichtete etatsmäßige Lehrstellen a. für einen Bau-Ingenieur, der sowohl im Bahnbau wie im Straßenbau erfahren ist, und b. für einen Architekten, der befähigt ist, sowohl nach formaler, wie besonders nach konstruktiver Richtung hin Unterricht zu erteilen, auf spätestens den 1. November d. J. zu besetzen. Geeignete Mittelschul- und volle Hochschul-Bildung, langjährige und vielseitige praktische Erfahrung sind für beide Stellen unerlässliche Vorbedingungen. Die Inhaber dieser Stellen führen den Titel „Professor“. Der mit der Zeit erreichbare Höchstgehalt beträgt 5000 M. nebst 620 M. Wohnungsgeld. Bewerbungen unter Anschluß von Lebenslauf, beglaubigten Zeugniß-Abschriften und Gehaltsbedingungen sind bis längstens 18. Juli d. J. bei Groß. Direktion der Baugewerkschule Karlsruhe einzureichen.

Karlsruhe. Bei der kath. Stiftungs-Verwaltung auf 1. Oktober d. J. eine Gehilfenstelle mit einem Gehalt von 1150 M. und 90 M. Ortszulage. Bewerber aus der Zahl der Finanzgehilfen und Finanzgehilfen wollen sich unter Anschluß ihrer Zeugnisse alsbald bei der kath. Stiftungsverwaltung melden.

Gerichtszeitung.

Karlsruhe, 3. Juli. Das Oberlandesgericht hob das Urtheil der Strafkammer 1 vom 16. März 1894 in der Privatklage des Udo Beckert in Stuttgart gegen Agent Johann Müller wegen Verleumdung auf.

Frankenthal, 2. Juli. Vor der Strafkammer hier selbst wurde in den letzten Tagen der Prozeß gegen den 49 Jahre alten Weinhändler Ludwig Feiß von Müßbach wegen Bankerotts, Urkundenfälschung und Betrugs verhandelt. Feiß errichtete im Jahre 1875 ein Weingeschäft, welches in der ersten Zeit seines Bestehens sehr gut gedieh, denn im Jahre 1888 schloß die Bilanz mit einem Nettobermögen von 280 000

Mark ab. Vom Jahre 1888 an ging jedoch das Geschäft stetig und rapid abwärts, da Feiß dasselbe in den letzten Jahren bedeutend vergrößert hatte, die hierdurch verursachten Mehrausgaben an Geschäftskosten in Folge Anstellung zahlreicher Personals im Bureau und in den Kellern, Kellermiethen, Bezahlung von Kommissionären u. s. w. keine Deckung durch entsprechende Mehreinnahmen fanden. Hierzu kam, daß Feiß in den Jahren 1888—91 in Müßbach eine luxuriöse Villa baute, die einschließlich der Kelleranlagen 450 000 M. kostete. Auch im Innern wurde diese Villa glänzend ausgestattet. Das Privatkonto des Feiß beanspruchte bis zum Jahre 1892 jährlich 18 000 M. und im Jahre 1893 belief es sich auf 30 000 M. Am 27. Februar d. J. mußte Feiß den Konkurs anfragen, wobei sich ergab, daß eine Unterbilanz von ca. 1 Million Mark vorhanden war. Bei der Untersuchung des Konkurses ergab sich, daß die Bücher unordentlich geführt und die Bilanzen der letzten Jahre gefälscht worden waren, um die vorhandene Unterbilanz zu verschleiern und künstlich ein Aktivsaldo herauszubringen. Ferner zeigte es sich, daß Feiß in den letzten Jahren großartige Wechselreitereien getrieben hatte, um dadurch den Zusammenbruch seines Hauses hinauszuschieben, wodurch die Bankhäuser Louis Dacque in Neustadt, Bamberger u. Cie. in Mainz und Gb. Böb u. Cie. in Neustadt, sowie die Weinhändlerfirmen Eugen Schäfer in Landau, F. A. Steinbach-Sohn in Weidensheim und A. Böb in Ungstein schwer geschädigt wurden. Bankier Dacque in Neustadt hat sich in Folge des Zusammenbruchs des Bankhauses Feiß bekanntlich einige Wochen nach dem Konkurs erschossen. In welchem Umfange Feiß die Wechselreitereien getrieben hat, geht aus der Thatsache hervor, daß sein Wechselumsatz sich während der Zeit vom Juli 1891 bis Juni 1892 auf nicht weniger als 10 Millionen Mark belief. Die Bankhäuser Dacque und Bamberger hatten Feiß je einen Blanko-Kredit von ca. 150 000 M. eingeräumt, welchen er aber in den letzten Jahren bedeutend überschritt. Feiß kauschte die genannten Banken absichtlich über seine Vermögenslage, die er als eine sehr glänzende hinstellte. Das Urtheil wird in 8 Tagen gefällt. Der Staatsanwalt hat, wie schon telegraphisch gemeldet, gegen Feiß 3 1/2 Jahre Gefängniß und 1000 M. Geldstrafe beantragt.

Handel und Verkehr.

Mannheimer Getreide-Börse. Auf höhere Rabelkurse zeigte sich gestern eine wesentlich festere Stimmung und erzielte Weizen eine Preissteigerung von ca. 1 1/2 M. bei referiertem Angebot. Roggen ebenfalls fester. Hafer wenig angeboten. Mais bei höherem Preis gesucht.

Mannheimer Effekten-Börse. An der gestrigen Börse wurden umgekehrt: Badische Bank zu 113 1/2, Mannheimer Versicherungs-Aktien zu 530. Sonst notirten: Rhein. Kredit-Bank-Aktien 126 G. Bad. Anilin- und Soda-fabrik-Aktien 369 1/2 bez. Bad. Rüd- und Mitversicherung-Aktien 173 B.

Frankfurt, 3. Juli. Umfänge bis 1/1 Uhr Abends. Berliner Handels-Gesellschaft 134.50 bz., Dresdener Bank 188.10 bz., Banque Ottomane 123.30 P. 20 G., Lübeck-Büchen 142.20 bz.

3proz. Mexikaner 18.40 bz., Nordb. Lloyd 91.60 bz., Bochum 127.60 bz., Dortmund 51.70 bz., Selenkirchen 159.70 bz., Harpener 130 bz., Laura 120.70-60 bz., Türkische Loose 33.50 bz.

Gottfard-Aktien 165.5 0-40 bz., Schweizer Central 130 bz., Schweizer Nordost 116.50 bz., do. 117.20 bz., Cassa, Jura-Simplon 75.50 bz., Union 88.10 bz., 5proz. Italiener 78.10 bz., Ultim.

6 1/2 Uhr: Ohne Umsatz. Bei lustlosem Verkehr blieben die Mittagscourse nahezu stagnirend.

Mannheim, 3. Juli. Weizen per Juli 13.85, per November 14.10, per März 1895 14.55, Roggen per Juli 12.00, per November 12.50, per März 1895 12.85, Hafer per Juli 13.75, per November 12.25, per März 1895 12.75, Mais per Juli 10.30, per November 10.40, per März 1895 10.70 Tendenz: beh.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 3. Juli. Die kürzlich begnadigte Frau Dr. Prager wurde wegen Anstiftung zum Meineide, begangen in ihrem Ehescheidungsprozeß, wieder verhaftet; zugleich wurde ihr früheres Dienstmädchen wegen Meineides verhaftet. (M. N. N.)

Paris, 3. Juli. In Valence wurde ein Mann verhaftet, der gesagt hatte, auch Casimir-Perier werde daran glauben müssen, ferner Rufe gegen die Armee ausgestoßen und auf Soldaten einen Fehlschuß aus einem Revolver abgegeben hatte. Zwei in Chevrenville durchziehende Italiener sollen die französische Nation beschimpft und das Verbrechen in Lyon gepriesen haben, sie wurden verhaftet. Desgleichen in Libourne ein Aufrichter, der das Verbrechen Caserios gelobt hatte. (Str. B.)

Madrid, 3. Juli. Der Urheber des gestrigen Attentats auf den Marquis Cubas heißt Ricardo Perez und ist Catalonier; er soll kein Anarchist sein.

London, 3. Juli. Der Sohn des Herzogs von York soll mit Wasser aus dem Jordan getauft werden, gleich allen Kindern der Königin. Kaiser Wilhelm und der König von Württemberg wünschen Taufzeugen zu sein. — Der „World“ zufolge wird der Regierung die Abreise des Zarewitsch willkommen sein, da die Vorsichtsmaßregeln zu seinem Schutz eine außerordentliche Verantwortung auferlegten. Er wird wahrscheinlich infolge des Honorer Attentats statt über Darmstadt und Kopenhagen direkt mit der kaiserlichen Yacht nach Petersburg zurückkehren. (Köln. Ztg.) (Privatmeldung.)

Paris, 3. Juli. Die Schwurgerichtsverhandlungen gegen den Anarchisten Mennier, welcher

des Dynamitattentats im Restaurant Vervy angeklagt ist, werden am 25. und 26. d. M. stattfinden, diejenigen gegen Cesario, den Mörder Carnots, vor der Jury des Rhone-Departements ebenfalls im Laufe der Session, welche am 23. Juli beginnt. Ob der Soldat Leblanc — welcher in Marseille ausfragte, er habe in Cetta mit Cesario einer anarchistischen Zusammenkunft beigewohnt, in der Carnot zum Tode verurtheilt wurde, und das Loos den Italiener traf — die Wahrheit spricht, ist noch nicht ermittelt. Leblanc soll mit Cesario konfrontirt werden, sobald alle Individuen, welche er als Theilnehmer an dem Komplotte nannte, aufgefunden und ausgefragt worden sind.

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 4. Juli. Die „Voss. Ztg.“ kommt in einem Artikel „Nachlaß der Spannung“ auf die gegenwärtigen politischen Beziehungen Deutschlands und Rußland und Frankreich, die, ohne zwar überschwänglich herzliche zu sein, doch regelmäßige geworden seien. Man könne sich dem Gedanken hingeben, daß die verschiedenen Handlungen des deutschen Kaisers den Glauben an die Nothwendigkeit eines Weltkrieges abgeschwächt würden. Aufgabe der Presse sei es, die Wirkungen die des Kaisers Verhalten einfließen erziele, nach Möglichkeit, zu vertiefen und zu erhalten zu suchen.

Berlin, 4. Juli. In einer gestern vom Deutschen Antisemitentum und abgehaltenen Versammlung führte der Abgeordnete Dr. Förster nach der „Nat. Ztg.“ über die Ursachen der Ermordung Carnots aus, Carnot habe in Frankreich die Plutokratie herausgebildet, welche als der Anarchismus von oben bezeichnet werden müsse. Carnot sei daher nach einer Richtung hin nicht unschuldig gestorben, weil er nicht richtig regiert habe. (!)

Berlin, 4. Juli. Nach der „Voss. Ztg.“ gilt es in unterrichteten Kreisen und doch für sehr wahrscheinlich, daß zum Nachfolger des Oberpräsidenten von Schleffen, Herrn v. Seydewitz, der frühere Kultusminister v. Zedlitz-Trübschler ernannt wird.

Budapest, 4. Juli. Der bekannte Bankier Loewy ist flüchtig. Derselbe soll angeblich für 200,000 Gulden Depots veruntrent haben.

Paris, 4. Juli. Die beiden vom Deutschen Kaiser begnadigten Offiziere sind hier eingetroffen und rühmen die humane Behandlung, die ihnen vom Glaser Festungskommandanten General Buchholz zu Theil geworden, sowie das kameradschaftliche Verhältnis, das zwischen ihnen und den deutschen Offizieren bestanden. Sie haben den deutschen Offizieren französisch und diese ihnen wiederum deutschen Sprachunterricht gegeben.

Paris, 4. Juli. Die Zusammenrottungen und Demonstrationen der französischen Erdarbeiter in Choisy le roi haben sich gestern wiederholt. Die Italiener, von denen fortwährend viele fortziehen, konnten nur unter dem Schutze der Gendarmerie arbeiten.

Wasserstand des Rheins.

Maxau, 3. Juli, Morgs., 4.19 m, gefallen 7 cm.

Maxau, 2. Juli. Rheinwasserwärme 17 Gr. R.

Militärschwimmklub Karlsruhe. Wasserwärme 18°.

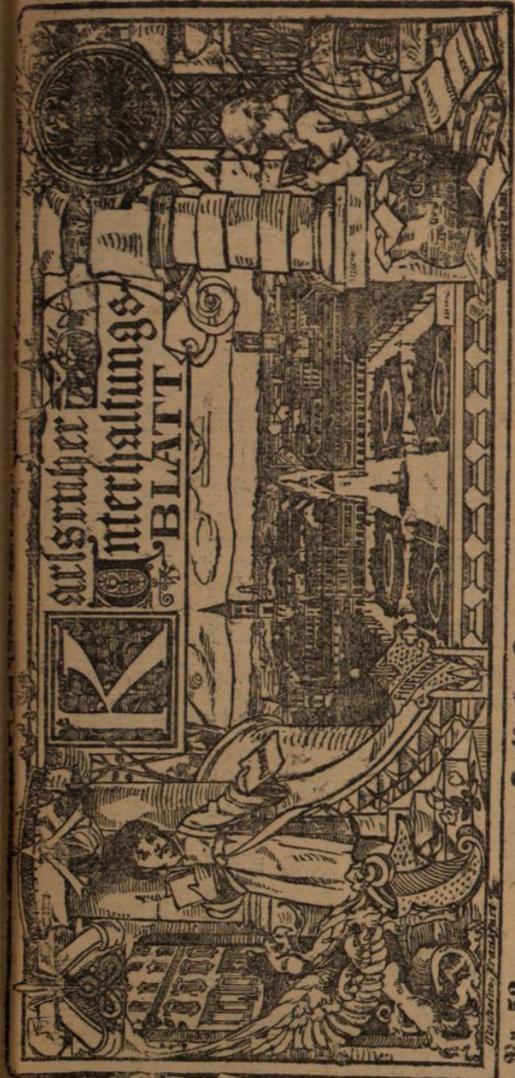
Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

Geburten: 25. Juni. Elsa Ruise, Vater Friedrich Wilhelm Rüdiger, Sergeant. 29. Julius Paul, Vater Julius Schilling, Fabrikarbeiter. — Amalie Anna, Vater Philipp Landes, Schreiner. — Hilba Rosa Paula, Vater Ludwig Wilhelm, Glaser. — Hugo Johann, Vater Johann Gmann, Schuhmacher. 30. Agnes Mina, Vater Rudolf Dewerth, Kaufmann. — Frieda, Vater Josef Ridel, Schuhmacher. 1. Juli. Theodor Friedrich, Vater Theodor Degele, Schuhmann. — Elisabeth Josefine Barbara, Vater Ludwig Süß, Schreiner. — Wilhelm, Vater Heinrich Schuler, Güterbegleiter. 2. Erna Anna Mathilde, Vater Heinrich Hensel, Metzgermeister. — Klara Charlotte, Vater Heinrich Wellenreuther, Formstecher.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Mittwoch, 4. Juli:  
 Athleten-Klub „Germania“. Halb 9 Uhr Übungs-Abend für passive Mitglieder. Klubtotal Gasthaus z. Nußbaum.  
 Athletengesellschaft „Gerkules“. 9 Uhr Stimmen und Ringen. Lokal: Cafe Bavaria.  
 Bürgergesellschaft. Halb 9 U. Vereinsvsg. i. Schaffelhof.  
 Kolosseum. 8 Uhr Konzert Seidl.  
 Kaufmann. Verein. Vereinsabend im „Lohnhäuser“.  
 Männerturnverein. Zentralturhalle. Übungsabend für ältere Mitglieder.  
 Stolze'scher Stenographenverein. 8 Uhr Übungsabend im Hotel National.  
 Stadtpark. 8 Uhr Konzert der Grenadierkapelle.  
 Verein. Freiw. Feuerwehren. 6 Uhr Hauptübung am Hoftheater.  
 F. f. jüd. Geschichte u. Literatur. 7 U. Generalvsg., Herrenstr. 14.  
 Verein ehem. bad. Prinz Karl-Drägoner. Halb 9 Uhr Zusammenkunft i. Salmen.  
 Zollerklub Karlsruhe. Halb 9 Uhr Vereinsabend im Lokal Rest. Heim, Karstr. 58.



10. Jahrgang.  
Karlsruhe, Donnerstag, den 5. Juli 1894.  
Nr. 52.

# Unterhaltungs- BLATT

10. Jahrgang.  
Karlsruhe, Donnerstag, den 5. Juli 1894.  
Nr. 52.

## Hoch Schulenburg!

Roman aus dem Anzuge des 18. Jahrhunderts  
von E. v. Wald-Selbisch.

(Fortsetzung.)  
(Nachdruck verboten.)

„Mir ist von der Mittelstraße in Potsdam bis nach dem Spinnat auf Gorki gelangt, so wird der liebe Gott einem stöhnlichen Potsdamer auch wohl noch einmal die vielgerühmten Türken zeigen,“ meinte er.

Als einige Handwerker aus Nikolais angeläufigen kamen und mit den Griechen ihre Waaren tauschten, ließen sich dieselben überreden, ihn mit in ihre Stadt zu nehmen. Ein türkischer Kaffian und ein Turban fanden sich, um ihn — natürlich gegen ein ordentliches Backschisch — bemerkt einzuschmuggeln.

Am nächsten Morgen war Markttag. Im Bazar lagen die Waaren aus, aber wenig verführerisch Alles durchzuwandern. Der Garbich mischte sein Haische (Steischgericht); der Kaler barbierte und schlug die Ader; im Caserion (Kaffeehaus) kochte man den duftenden Mokka; Fremden (Chocolade) wurde feil geboten; Gurken, Melonen, Feigen waren hoch aufgeführt; Kürbisse in Kleingruppen verperrten den Weg; halb tolle Derwische tanzten dazwischen; hier stützte der Schneider, dort der Schuster; Schwarze und Weiße drängten durcheinander; Heiserstimmte winkten, Turbane wehten, Kopf an Kopf gingen, ständen und hockten die Leute und doch lag über dem Ganzen feierliche, beinahe laute Stille. Man sprach nur flüsternd — keine Hast, keine Aufregung, kein Feilschen, kein aufdringliches Anpreisen der Waaren.

Nur zuweilen ließ der Waffenträger, der langsam auf seinem rosenroth gefärbten, die Schläuche tragenden Stiel dahin ritt, sein „Seh!l!l!l!“ oder der Brothändler das langgezogene „Sarrichy — Sarrichy —“ erklingen. — Eine Weile war wieder Alles still — dann rief wohl ein griechischer Knabe mit piepiger Stimme: „Limonade graco — Limonade graco!“ oder ein anderer bot Thee feil, indem er sein „ala schai“ nasal von sich gab. Pflöschig verkümmerte auch dieser Ruf, die Menge stand wie fest gebannt und verneigte sich nach Osten, denn vom Minaret kündete der Muezzin das „Allah ak behr!“

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

geeignet ist. Daher sagte er schon im Jahre 1800 den Entschluß, über den etwas niederen Simplonpaß (2010 m) eine Straße für seine Truppen erbauen zu lassen. Der Entschluß wurde in nicht ganz 7 Jahren, von 1801 bis 1808, mit einem Kostenaufwand von 17 Millionen Franken unter der Mitwirkung von 30,000 Arbeitern ausgeführt. Welch ungeheure Schwere setzten dabei zu überwinden waren, kann daraus ersehen werden, daß bei dem kühnen Straßenbau 622 Wägen und Wasserbüchsen notwendig wurden. 8 große Gallerien und 12 Schühäuser sollten bei Kaminflur Zugluft und Schnee gewähren. Die Breite der Simplonstraße beträgt durchschnittlich 8 Meter und ihre Steigungsverhältnisse sind so günstig wie bei keiner andern Alpenstraße.

Nach 8 Uhr erreichten wir das dritte Schühhaus, Berisal, 1526 m, zugleich Poststation. Hier verweilten den stets die Pferde der Diligence gewöhnlich. In neuerer Zeit ist an diesem hochinteressanten Punkt der Simplonstraße zu den alten Wirtschaftsgewänden ein neues Hotel mit vielen Kammern erbaut und recht wohlhütlich eingerichtet worden. Im Hochsommer halten sich hier viele Fremden auf, die von da aus prächtige Touren, wie auf das Wasenhorn, Bortelhorn, auf die Divedgla-Alp, nach Nivelle u. s. w. unternehmen können.

In Bressal nahmen wir während eines einständigen Aufenthaltes ein Glas Wein. Man bekam hier in jeder Zeit um 60 Cent. eine Flasche ganz vorzüglichen Walliser Weinstockes. Da ich den Wein bezahlte, so bestellten die zwei Italiener zur Ausgleichung sofort eine zweite Flasche Weinbegleitung in ununterbrochenen, italienischen Volksliedern, Opernarien und dergleichen kundgab. Der jüngere der Italiener hatte eine sehr umfangreiche, klängevolle Tenorsstimme, so daß ich seinen Liedern in dem wackeren, tollkühnen Wohlklang mit Aufmerksamkeits, ja mit einer gewissen Aebacht lauschte. So unter den gewaltigen Eindringen der anregenden Hochalpenwelt und einem zeitweiligen Kunstgenuss nunmehr Sinnes dahinschreitend, hatten wir gegen 10 Uhr in der Gegend des 4. Schühhauses die Grenze des Baumwuchses (gegen 1800 Meter) erreicht. Von jetzt an bemerkten wir sporadisch, jedoch nur noch ganz selten, verkrüppelte Zwergbirken und Zwergkiefern. In dieser Region wird auch, an den steilen Geröllhalden, wo sich noch einigermassen Humusboden findet, die Alpenrose angetroffen, die aber Ende August natürlich schon verblüht war.

(Fortsetzung folgt.)

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Morgens zwei Fußwandler ein, die, wie es schon ebenfalls die Ansicht hatten, den Simplon zu übersteigerten. Ich muß gestehen, daß mir die Begegnung dieser Männer und die Aussicht, in ihrer Gesellschaft den Paß zu übersteigerten nicht viel Vergnügen bereite. Dem ganzen Ansehen nach waren es italienische Arbeiter, die mit ziemlich schwerem Gepäck beladen waren. Sie grüßten mich und fragten mich in artiger Weise, ob ich die Absteige hätte, über den Simplon zu gehen. Zu einer Zeit nur das Kloster erreichten wir, wo ich für heute mit einem Freunde bereits erwarteter werde. Sie stellten sich mir hierauf als Strohhändler aus Florenz vor, welche den Verkauf der Güte nach Kaufmann und Genf übermittelten. Daß sie mit der französischen Schweiz in Geschäftsverbindung standen und sich in diesem Lande schon öfters aufgehalten haben müssen, merkte ich sofort an der ziemlich gelassenen, mit welcher sie sich des Französischen als Umgangssprache bedienten. Ein Arbeiter neben mir, mehr leichtes Gepäck noch zu dem ihrigen nehmend, sagte mir hoch oben in die wilde Saltineschlucht ein bogen, machten wir eine kleine Anspanne und erlabten uns an einem nochmaligen Nachblick auf das reizende Rhodendal. Von hier aus betrachtet, liegt tief unten das freundliche Städtchen Bressal, nebst den hübschen Dörfern Stief und Natters. In unmittelbarer Nähe erheben sich das Gletsch- und Stenuehorn. Gegen Norden, also jenseits des Rhodendales, breitet sich majestätisch die gewaltige Gruppe der Berner-Alpen aus, deren Gletscher und Firnsfelder sich weit in das Thal herabsenken.

Der Metttagelacker, weitaus der größte Gletscher Europas, sieht sich in einer Länge von über fünf Stunden an der Südbahung der Berner-Alpen hin. Neben und theilweise über ihm erheben sich das Egischhorn, die Bellalp und über seinem breiten Rücken werden die höchsten Spitzen der „Jungfrau“ sichtbar. Gegen Norden offen wird das hochinteressante Gletscherfeld durch die Grimselförner und gegen Nordwesten durch das gewaltige Gemithorn abgeschlossen. Der Simplon-Übergang gewährt ein hochalpen-Gemälde, wie es ähnlich nur in Zermatt, Courmayeur und Chamonix wieder zu sehen ist. Ich habe es bei dieser Gelegenheit, wie schon öfters in den Alpen, tief empfunden, daß derjenige, der mit einem andern einen solch seltenen Naturgenuss getheilt hat, mit demselben durch die Erinnerung Zeitens und verbunden bleibt. Die beiden Italiener erwießen sich im Alpengebiet als sehr gut unterrichtet. Bei der nicht ungeschicklichen Wanderung auf dem schmalen, vielfach schabhaften Fußweg der Saltineschlucht war ich, weniger aus Mißtrauen, sondern mehr aus Vorsicht, immer der Letzte.

In der Schlucht, die wohl zu den tiefsten der Alpen gezählt werden kann, rauscht in einer Tiefe von mehr als 400 Metern die reizende Saltine dahin, die von den verschiedenen Simplon-Gletschern die Wasser sammelt und sie bei Stief, nahe bei Bressal, der Rhone zuführt.

Beim zweiten Schühhaus vereinigt sich der schmale Fußpaß mit der breiten und bestens angelegten Poststraße. Bekanntlich wurde diese berühmte Hochalpenstraße im Anfang unseres Jahrhunderts von Napoleon I. angelegt. Der kühne Korke, der vom 16. bis 22. Mai 1800 unter den denkbar größten Schwierigkeiten mit einem Heere von 30,000 Mann mit Kanonen den Paß des „Großen St. Bernhard“ überführte, hat bei diesem beispiellos kühnen Unternehmen eifrig geleitet, daß der Bernerpaß als Querstraße zur Verbindung des Schweiz mit Italien nicht

geöffnet ist. Daher sagte er schon im Jahre 1800 den Entschluß, über den etwas niederen Simplonpaß (2010 m) eine Straße für seine Truppen erbauen zu lassen. Der Entschluß wurde in nicht ganz 7 Jahren, von 1801 bis 1808, mit einem Kostenaufwand von 17 Millionen Franken unter der Mitwirkung von 30,000 Arbeitern ausgeführt. Welch ungeheure Schwere setzten dabei zu überwinden waren, kann daraus ersehen werden, daß bei dem kühnen Straßenbau 622 Wägen und Wasserbüchsen notwendig wurden. 8 große Gallerien und 12 Schühäuser sollten bei Kaminflur Zugluft und Schnee gewähren. Die Breite der Simplonstraße beträgt durchschnittlich 8 Meter und ihre Steigungsverhältnisse sind so günstig wie bei keiner andern Alpenstraße.

Nach 8 Uhr erreichten wir das dritte Schühhaus, Berisal, 1526 m, zugleich Poststation. Hier verweilten den stets die Pferde der Diligence gewöhnlich. In neuerer Zeit ist an diesem hochinteressanten Punkt der Simplonstraße zu den alten Wirtschaftsgewänden ein neues Hotel mit vielen Kammern erbaut und recht wohlhütlich eingerichtet worden. Im Hochsommer halten sich hier viele Fremden auf, die von da aus prächtige Touren, wie auf das Wasenhorn, Bortelhorn, auf die Divedgla-Alp, nach Nivelle u. s. w. unternehmen können.

In Bressal nahmen wir während eines einständigen Aufenthaltes ein Glas Wein. Man bekam hier in jeder Zeit um 60 Cent. eine Flasche ganz vorzüglichen Walliser Weinstockes. Da ich den Wein bezahlte, so bestellten die zwei Italiener zur Ausgleichung sofort eine zweite Flasche Weinbegleitung in ununterbrochenen, italienischen Volksliedern, Opernarien und dergleichen kundgab. Der jüngere der Italiener hatte eine sehr umfangreiche, klängevolle Tenorsstimme, so daß ich seinen Liedern in dem wackeren, tollkühnen Wohlklang mit Aufmerksamkeits, ja mit einer gewissen Aebacht lauschte. So unter den gewaltigen Eindringen der anregenden Hochalpenwelt und einem zeitweiligen Kunstgenuss nunmehr Sinnes dahinschreitend, hatten wir gegen 10 Uhr in der Gegend des 4. Schühhauses die Grenze des Baumwuchses (gegen 1800 Meter) erreicht. Von jetzt an bemerkten wir sporadisch, jedoch nur noch ganz selten, verkrüppelte Zwergbirken und Zwergkiefern. In dieser Region wird auch, an den steilen Geröllhalden, wo sich noch einigermassen Humusboden findet, die Alpenrose angetroffen, die aber Ende August natürlich schon verblüht war.

(Fortsetzung folgt.)

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Morgens zwei Fußwandler ein, die, wie es schon ebenfalls die Ansicht hatten, den Simplon zu übersteigerten. Ich muß gestehen, daß mir die Begegnung dieser Männer und die Aussicht, in ihrer Gesellschaft den Paß zu übersteigerten nicht viel Vergnügen bereite. Dem ganzen Ansehen nach waren es italienische Arbeiter, die mit ziemlich schwerem Gepäck beladen waren. Sie grüßten mich und fragten mich in artiger Weise, ob ich die Absteige hätte, über den Simplon zu gehen. Zu einer Zeit nur das Kloster erreichten wir, wo ich für heute mit einem Freunde bereits erwarteter werde. Sie stellten sich mir hierauf als Strohhändler aus Florenz vor, welche den Verkauf der Güte nach Kaufmann und Genf übermittelten. Daß sie mit der französischen Schweiz in Geschäftsverbindung standen und sich in diesem Lande schon öfters aufgehalten haben müssen, merkte ich sofort an der ziemlich gelassenen, mit welcher sie sich des Französischen als Umgangssprache bedienten. Ein Arbeiter neben mir, mehr leichtes Gepäck noch zu dem ihrigen nehmend, sagte mir hoch oben in die wilde Saltineschlucht ein bogen, machten wir eine kleine Anspanne und erlabten uns an einem nochmaligen Nachblick auf das reizende Rhodendal. Von hier aus betrachtet, liegt tief unten das freundliche Städtchen Bressal, nebst den hübschen Dörfern Stief und Natters. In unmittelbarer Nähe erheben sich das Gletsch- und Stenuehorn. Gegen Norden, also jenseits des Rhodendales, breitet sich majestätisch die gewaltige Gruppe der Berner-Alpen aus, deren Gletscher und Firnsfelder sich weit in das Thal herabsenken.

Der Metttagelacker, weitaus der größte Gletscher Europas, sieht sich in einer Länge von über fünf Stunden an der Südbahung der Berner-Alpen hin. Neben und theilweise über ihm erheben sich das Egischhorn, die Bellalp und über seinem breiten Rücken werden die höchsten Spitzen der „Jungfrau“ sichtbar. Gegen Norden offen wird das hochinteressante Gletscherfeld durch die Grimselförner und gegen Nordwesten durch das gewaltige Gemithorn abgeschlossen. Der Simplon-Übergang gewährt ein hochalpen-Gemälde, wie es ähnlich nur in Zermatt, Courmayeur und Chamonix wieder zu sehen ist. Ich habe es bei dieser Gelegenheit, wie schon öfters in den Alpen, tief empfunden, daß derjenige, der mit einem andern einen solch seltenen Naturgenuss getheilt hat, mit demselben durch die Erinnerung Zeitens und verbunden bleibt. Die beiden Italiener erwießen sich im Alpengebiet als sehr gut unterrichtet. Bei der nicht ungeschicklichen Wanderung auf dem schmalen, vielfach schabhaften Fußweg der Saltineschlucht war ich, weniger aus Mißtrauen, sondern mehr aus Vorsicht, immer der Letzte.

In der Schlucht, die wohl zu den tiefsten der Alpen gezählt werden kann, rauscht in einer Tiefe von mehr als 400 Metern die reizende Saltine dahin, die von den verschiedenen Simplon-Gletschern die Wasser sammelt und sie bei Stief, nahe bei Bressal, der Rhone zuführt.

Beim zweiten Schühhaus vereinigt sich der schmale Fußpaß mit der breiten und bestens angelegten Poststraße. Bekanntlich wurde diese berühmte Hochalpenstraße im Anfang unseres Jahrhunderts von Napoleon I. angelegt. Der kühne Korke, der vom 16. bis 22. Mai 1800 unter den denkbar größten Schwierigkeiten mit einem Heere von 30,000 Mann mit Kanonen den Paß des „Großen St. Bernhard“ überführte, hat bei diesem beispiellos kühnen Unternehmen eifrig geleitet, daß der Bernerpaß als Querstraße zur Verbindung des Schweiz mit Italien nicht

geöffnet ist. Daher sagte er schon im Jahre 1800 den Entschluß, über den etwas niederen Simplonpaß (2010 m) eine Straße für seine Truppen erbauen zu lassen. Der Entschluß wurde in nicht ganz 7 Jahren, von 1801 bis 1808, mit einem Kostenaufwand von 17 Millionen Franken unter der Mitwirkung von 30,000 Arbeitern ausgeführt. Welch ungeheure Schwere setzten dabei zu überwinden waren, kann daraus ersehen werden, daß bei dem kühnen Straßenbau 622 Wägen und Wasserbüchsen notwendig wurden. 8 große Gallerien und 12 Schühäuser sollten bei Kaminflur Zugluft und Schnee gewähren. Die Breite der Simplonstraße beträgt durchschnittlich 8 Meter und ihre Steigungsverhältnisse sind so günstig wie bei keiner andern Alpenstraße.

Nach 8 Uhr erreichten wir das dritte Schühhaus, Berisal, 1526 m, zugleich Poststation. Hier verweilten den stets die Pferde der Diligence gewöhnlich. In neuerer Zeit ist an diesem hochinteressanten Punkt der Simplonstraße zu den alten Wirtschaftsgewänden ein neues Hotel mit vielen Kammern erbaut und recht wohlhütlich eingerichtet worden. Im Hochsommer halten sich hier viele Fremden auf, die von da aus prächtige Touren, wie auf das Wasenhorn, Bortelhorn, auf die Divedgla-Alp, nach Nivelle u. s. w. unternehmen können.

In Bressal nahmen wir während eines einständigen Aufenthaltes ein Glas Wein. Man bekam hier in jeder Zeit um 60 Cent. eine Flasche ganz vorzüglichen Walliser Weinstockes. Da ich den Wein bezahlte, so bestellten die zwei Italiener zur Ausgleichung sofort eine zweite Flasche Weinbegleitung in ununterbrochenen, italienischen Volksliedern, Opernarien und dergleichen kundgab. Der jüngere der Italiener hatte eine sehr umfangreiche, klängevolle Tenorsstimme, so daß ich seinen Liedern in dem wackeren, tollkühnen Wohlklang mit Aufmerksamkeits, ja mit einer gewissen Aebacht lauschte. So unter den gewaltigen Eindringen der anregenden Hochalpenwelt und einem zeitweiligen Kunstgenuss nunmehr Sinnes dahinschreitend, hatten wir gegen 10 Uhr in der Gegend des 4. Schühhauses die Grenze des Baumwuchses (gegen 1800 Meter) erreicht. Von jetzt an bemerkten wir sporadisch, jedoch nur noch ganz selten, verkrüppelte Zwergbirken und Zwergkiefern. In dieser Region wird auch, an den steilen Geröllhalden, wo sich noch einigermassen Humusboden findet, die Alpenrose angetroffen, die aber Ende August natürlich schon verblüht war.

(Fortsetzung folgt.)

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Morgens zwei Fußwandler ein, die, wie es schon ebenfalls die Ansicht hatten, den Simplon zu übersteigerten. Ich muß gestehen, daß mir die Begegnung dieser Männer und die Aussicht, in ihrer Gesellschaft den Paß zu übersteigerten nicht viel Vergnügen bereite. Dem ganzen Ansehen nach waren es italienische Arbeiter, die mit ziemlich schwerem Gepäck beladen waren. Sie grüßten mich und fragten mich in artiger Weise, ob ich die Absteige hätte, über den Simplon zu gehen. Zu einer Zeit nur das Kloster erreichten wir, wo ich für heute mit einem Freunde bereits erwarteter werde. Sie stellten sich mir hierauf als Strohhändler aus Florenz vor, welche den Verkauf der Güte nach Kaufmann und Genf übermittelten. Daß sie mit der französischen Schweiz in Geschäftsverbindung standen und sich in diesem Lande schon öfters aufgehalten haben müssen, merkte ich sofort an der ziemlich gelassenen, mit welcher sie sich des Französischen als Umgangssprache bedienten. Ein Arbeiter neben mir, mehr leichtes Gepäck noch zu dem ihrigen nehmend, sagte mir hoch oben in die wilde Saltineschlucht ein bogen, machten wir eine kleine Anspanne und erlabten uns an einem nochmaligen Nachblick auf das reizende Rhodendal. Von hier aus betrachtet, liegt tief unten das freundliche Städtchen Bressal, nebst den hübschen Dörfern Stief und Natters. In unmittelbarer Nähe erheben sich das Gletsch- und Stenuehorn. Gegen Norden, also jenseits des Rhodendales, breitet sich majestätisch die gewaltige Gruppe der Berner-Alpen aus, deren Gletscher und Firnsfelder sich weit in das Thal herabsenken.

Der Metttagelacker, weitaus der größte Gletscher Europas, sieht sich in einer Länge von über fünf Stunden an der Südbahung der Berner-Alpen hin. Neben und theilweise über ihm erheben sich das Egischhorn, die Bellalp und über seinem breiten Rücken werden die höchsten Spitzen der „Jungfrau“ sichtbar. Gegen Norden offen wird das hochinteressante Gletscherfeld durch die Grimselförner und gegen Nordwesten durch das gewaltige Gemithorn abgeschlossen. Der Simplon-Übergang gewährt ein hochalpen-Gemälde, wie es ähnlich nur in Zermatt, Courmayeur und Chamonix wieder zu sehen ist. Ich habe es bei dieser Gelegenheit, wie schon öfters in den Alpen, tief empfunden, daß derjenige, der mit einem andern einen solch seltenen Naturgenuss getheilt hat, mit demselben durch die Erinnerung Zeitens und verbunden bleibt. Die beiden Italiener erwießen sich im Alpengebiet als sehr gut unterrichtet. Bei der nicht ungeschicklichen Wanderung auf dem schmalen, vielfach schabhaften Fußweg der Saltineschlucht war ich, weniger aus Mißtrauen, sondern mehr aus Vorsicht, immer der Letzte.

In der Schlucht, die wohl zu den tiefsten der Alpen gezählt werden kann, rauscht in einer Tiefe von mehr als 400 Metern die reizende Saltine dahin, die von den verschiedenen Simplon-Gletschern die Wasser sammelt und sie bei Stief, nahe bei Bressal, der Rhone zuführt.

Beim zweiten Schühhaus vereinigt sich der schmale Fußpaß mit der breiten und bestens angelegten Poststraße. Bekanntlich wurde diese berühmte Hochalpenstraße im Anfang unseres Jahrhunderts von Napoleon I. angelegt. Der kühne Korke, der vom 16. bis 22. Mai 1800 unter den denkbar größten Schwierigkeiten mit einem Heere von 30,000 Mann mit Kanonen den Paß des „Großen St. Bernhard“ überführte, hat bei diesem beispiellos kühnen Unternehmen eifrig geleitet, daß der Bernerpaß als Querstraße zur Verbindung des Schweiz mit Italien nicht

geöffnet ist. Daher sagte er schon im Jahre 1800 den Entschluß, über den etwas niederen Simplonpaß (2010 m) eine Straße für seine Truppen erbauen zu lassen. Der Entschluß wurde in nicht ganz 7 Jahren, von 1801 bis 1808, mit einem Kostenaufwand von 17 Millionen Franken unter der Mitwirkung von 30,000 Arbeitern ausgeführt. Welch ungeheure Schwere setzten dabei zu überwinden waren, kann daraus ersehen werden, daß bei dem kühnen Straßenbau 622 Wägen und Wasserbüchsen notwendig wurden. 8 große Gallerien und 12 Schühäuser sollten bei Kaminflur Zugluft und Schnee gewähren. Die Breite der Simplonstraße beträgt durchschnittlich 8 Meter und ihre Steigungsverhältnisse sind so günstig wie bei keiner andern Alpenstraße.

Nach 8 Uhr erreichten wir das dritte Schühhaus, Berisal, 1526 m, zugleich Poststation. Hier verweilten den stets die Pferde der Diligence gewöhnlich. In neuerer Zeit ist an diesem hochinteressanten Punkt der Simplonstraße zu den alten Wirtschaftsgewänden ein neues Hotel mit vielen Kammern erbaut und recht wohlhütlich eingerichtet worden. Im Hochsommer halten sich hier viele Fremden auf, die von da aus prächtige Touren, wie auf das Wasenhorn, Bortelhorn, auf die Divedgla-Alp, nach Nivelle u. s. w. unternehmen können.

In Bressal nahmen wir während eines einständigen Aufenthaltes ein Glas Wein. Man bekam hier in jeder Zeit um 60 Cent. eine Flasche ganz vorzüglichen Walliser Weinstockes. Da ich den Wein bezahlte, so bestellten die zwei Italiener zur Ausgleichung sofort eine zweite Flasche Weinbegleitung in ununterbrochenen, italienischen Volksliedern, Opernarien und dergleichen kundgab. Der jüngere der Italiener hatte eine sehr umfangreiche, klängevolle Tenorsstimme, so daß ich seinen Liedern in dem wackeren, tollkühnen Wohlklang mit Aufmerksamkeits, ja mit einer gewissen Aebacht lauschte. So unter den gewaltigen Eindringen der anregenden Hochalpenwelt und einem zeitweiligen Kunstgenuss nunmehr Sinnes dahinschreitend, hatten wir gegen 10 Uhr in der Gegend des 4. Schühhauses die Grenze des Baumwuchses (gegen 1800 Meter) erreicht. Von jetzt an bemerkten wir sporadisch, jedoch nur noch ganz selten, verkrüppelte Zwergbirken und Zwergkiefern. In dieser Region wird auch, an den steilen Geröllhalden, wo sich noch einigermassen Humusboden findet, die Alpenrose angetroffen, die aber Ende August natürlich schon verblüht war.

(Fortsetzung folgt.)

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:

Es fiel einmal dem Gott des Ruhmes bei, Nach einem hochverdienten Mann zu suchen; Doch da man noch vergessen, ihn zu suchen, Ward ihm nicht kund, wo seine Wohnung sei. Er ging zur Dantbarkeit, um sie zu fragen: „Jawohl, ich kenn' ihn,“ sprach die holde Frau, „Nur wo er wohnt, das kann ich Dir nicht sagen: Doch frag den Heib, der weiß es ganz genau.“

Für die Redaktion verantwortlich: Albert Herzog.  
Druck und Verlag von Ferd. Scherz in Karlsruhe.

„Eine Parabel.“

Ludwig Fuchs veröffentlicht in der „Neuen Zeit“ eine Reihe von Parabeln. Eine der hübschesten lautet:



Senlieferung.

Die Lieferung von 5-600 Zentnern Wiesenheu für den Stadt-Schlacht- und Viehhof ist zu vergeben und sind Angebote bis längstens 15. Juli d. J. bei unterzeichneter Stelle einzuliefern.

Zur Metzger-Zwang-Versteigerung.

Freitag den 6. Juli 1894. Vormittags 9 1/2 Uhr. versteigere ich im Hause Kaiserstraße Nr. 67 hier im Vollstreckungswege öffentlich gegen baare Zahlung:

1 Theke, Porzellanplatten und Figuren für Schanzen, Wurstküche, Fleischhänder und Käser, Fleischmühlen, Blech-eimer, Hackbäcker und Hackmesser, Tafelwagen mit Gewicht, 1 Tragbühne, 2 Kastenkarren, und 3 Firmenschilder; ferner: Kleider- u. Wandschränke, 1 Bett mit eisern. Bettstelle, 2 Bettstellen mit Koff. Matratze u. Koff. Tisch, Stühle, Waschtische, Kleiderhänder, Garde-robehalter, Vorhang-Gallerien, Gas-lichter, Lampen, Wanduhren, 1 Fahne mit Stange, 1 Küchenschrank, 2 Regale, 1 Parthie Küchengeschirr und Küchenutensilien, 2 Mülleimer, 1 Kohlenbüchse u. a. m.

Bekanntmachung.

Bei der diesseitigen Gemeindeverwaltung ist alsbald die Stelle eines Sekretärs II. Klasse zu besetzen. Diefelbe gehört zur VI. Klasse des städtischen Gehaltsstufens mit einem Jahresgehalt von 1700-2000 Mark.

Wänder-Versteigerung.

Donnerstag, den 5. Juli, Nachmittags 2 Uhr werden im Auftrag des Pfandleihers Herrn S. Schmitt die ihm verbleibenden verfallenen Pfänder von Nr. 1 bis Nr. 1500 als:

S. Hirschmann, Auktionsgeschäft.

Bestes Bremsen-Öl von Drognist Otto Klingele, Freiburg, sicherwirkendes und billigstes Mittel, um Bremsen und Stachsliegen von Pferden und Hindvieh fern zu halten, ohne Nachtheil für Haut- und Haarmuchs der Thiere anwendbar.

The GOLD FISH - CIGARETTES are the best in the World Chr. Wieder, 5 Kriegstrasse 5, Ecke Grüner Hof, 13 Kriegstrasse 13, gegenüber der Post.

Verein ehem. badischer Leib- Dragoner Karlsruhe. Donnerstag den 5. Juli, Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal (zu den 3 Königen), wozu ehemalige Regimentskameraden freundlichst eingeladen sind.

Badischer Train-Verein. Samstag den 7. Juli 1894 Abends halb 9 Uhr: Zusammenkunft im Vereinslokal „König von Preußen“, wozu ehemalige Angehörige des Trains freundlichst eingeladen sind.

Freundschaftlicher Stenografen-Club Karlsruhe. Vereinslokal: Zur Götterdämmerung, Kaiser-Passage. Jeden Donnerstag Abends 8 Uhr, Unterrichts- und Übungsstunden.

Verein von Vogelfreunden in Karlsruhe. Samstag den 7. Juli d. J., Abends 1/2 9 Uhr Familienabend mit Glückshafen, Musik und Tanz im Vereinslokal (weißen Bären), wozu die verehrlichen Mitglieder mit Familienangehörigen freundlichst eingeladen werden.

Evangel. Arbeiterverein. Mittwoch Abend: Zusammenkunft im „großen Kurfürsten“. Der Vorstand.

Athleten = Gesellschaft „Herkules“. Die Übungsabende finden von jetzt ab wie folgt statt: Mittwoch: Stennen und Ringen. Donnerstag: Turnen und Spezial-Übung. Samstag: Liegen-Übungen, im Vereinslokal „Café Bavaria“.

Rudolf Mosse Karlsruhe. Annoncen-Expedition für sämtliche Zeitungen Original-Preise hoher Rabatt; Kostenanschläge gratis. 7453-24-9

Sofort gesucht wird von jungen Leuten eine Bäckerei, auch kann eine Zaps- oder Pacht-Wirtschaft übernommen werden.

Fahrrad-Versteigerung. Freitag, den 6. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr beginnend, versteigere ich aus einem Nachlaß, Karlsruhe neben der „Bad. Presse“ gegen Baarzahlung: eine größere, gut erhaltene Herrengarderobe, Anzüge, einzelne Röcke und Hosen, eine Parthie gute Hemden, 4 Paare echt juchten Schürstiefel, 1 feines, altes Caffeeservice, verschiedene silberplattirte neue Gegenstände, zu Hochzeitsgeschenken geeignet, 2 Lampen, 1 Reisekoffer, 10 kleine Packete feiner Thee, 1 zweif. Mahagoni-Bettstatt mit Koff. 2 Hängelampen, 3 Delgemälde in eleganten Rahmen von Snell und Sampo, 1 hochfeines Kanapee mit hoher Rückwand, in Kirschbaum gewickelt mit schöner Schnitzerei und Teppichbezug, 1 dreitheiliger gemalter Ofenschirm in reichen Goldrahmen, 1 Tisch, 2 runde Tische, 1 kleines Kanapee mit rothbraunem Plüschbezug, 1 reich geschmücktes Pfeilerschränkchen mit weißem Marmor, 8 feine Delbrück-bilder in Goldrahmen, einige Flaschen guten Cognac etc., Liebhaber einladet 8042

Mus's Juli-Quartal für Brautleute! Holz- und Polster-Möbel, sowie vollständig complete Betten in größter Auswahl zu billigsten Preisen zu verkaufen bei L. Schmitt, Wilhelmstraße 7, parterre. 8007,3.1

Gut Hellberg, schönster Ausflugsort, 15 Min. vom Lokalbahnhof Ettlingen-Holzof entfernt. Gute Restauration. Lokal mit Klavier für Gesellschaften auf Vorausbuchung. 7671.10.1

Nur Nr. 54. Betttücher ohne Naht, per Stok. M. 2.-. D. Schwarzwälder, vorm. Weinheimer. 7514 32 Kaiserstrasse 32



Die Hühne, ach die Hühne, Wie ist es doch so schnell! Wie ich jetzt schrecklich schwitze, Ach, wäre es doch kühl, Am Rheine in der grünen Fluth, Da kühle ich das heiße Blut.

Dirigent sucht einen gut besetzten Gesangsverein zu übernehmen. Off. an O. Heim, Dirigent, Marienstr. 1. 8009 Eine tüchtige Kleidermacherin empfindet sich den geehrten Herrschaften im Anfertigen von Damen- und Kinderkleidern in und außer dem Hause bei billiger Berechnung. Zu erfragen Degenfeldstraße 8, 2. Stock, rechts. 8023

Zweirad. Ein schönes vernickeltes Zweirad ist billig zu verkaufen: 8041 Fähringerstraße 63 im Laden.

Neuer Gasmotor, 5 P., und eine Parthie eichene Dielen sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition der „Bad. Presse“ unter Nr. 7773. 8033

Haus-Verkauf. Nahe am Bahnhof ist ein hübsches Haus von 2 Stockwerken mit 2 großen Wohnungen, Hof und Gärten preiswerth zu verkaufen. Näheres Bahnhofsstr. 10. 8014,2.1

Brennholz ist billig zu haben beim Abbruch Kaiserstraße 67. 8022,2.1

Zu verkaufen wegen Wegzug von hier, im Auftrag, eine vollständige Garnitur in rothem gepreßtem Plüsch-Bezug, in feinsten moderner Ausführung. NB. Händler verbeten. 8008,3.1 Näheres Kurvenstr. 21, 4. Stock. Ganz trockene 8038,3.1

eichene Hauspähne sind fortwährend zu haben bei J. Best, Käferei, Gartenstr. 79.

Commis-Gesuch. Zu baldigem Eintritt suche ich einen gewandten jungen Mann, welcher sich hauptsächlich für kleinere Touren eignet und in der Delikatessen- u. Cigarren-Branche einige Kenntnisse besitzt. Offerten unter Chiffre S. G. 8016 an die Expedition der „Bad. Presse“ erbeten.

Formstecher gesucht. Ein tüchtiger Messingstecher findet auf Blaudruckarbeit bei guter Bezahlung dauernde Beschäftigung bei H. Hebsacker in Schwab. Gall. 7736,2.2

Tüchtige Zimmerleute finden dauernde Beschäftigung bei Ernst Oberle, Zimmermstr. Kaiserallee 24. 7545,2.2

Ladnerin. Ein anständiges Mädchen, aus guter Familie, sucht Stelle als Ladnerin, gleichviel welcher Branche. Näheres Hauptrechtstraße 26, 4. St. 7982,2.2

Mädchen-Gesuch. Ein Mädchen, welches bürgerlich kochen, waschen u. putzen kann, findet sofort gute Stelle. 8025 Kaiserstr. 136, 2 Treppen hoch.

Kellnerin-Gesuch. Eine tüchtige Kellnerin kann sofort eintreten für's Nebenzimmer 8043 Galtstr. zur Krone, Amalienstr. 16.

Laufdiener-Antrag. Eine zuverlässige reinliche Person wird sogleich für den ganzen Tag gesucht: Leopoldstraße 24, 2. St.

Lehrling-Gesuch. Zum baldigen Eintritt in eine Eisen- u. Colonialwaarenhandlung, Koff. und Logis im Hause, wird ein Lehrling gesucht. Off. sub K. 1931 an Haasenstein & Vogler, A.-G. Karlsruhe. 8036,2.1

Ehefrau sucht sofort Stelle. Zu erfragen bei Frau Bares, Gebamme, in Aue bei Durlach. 7945,3.2

Wohnung zu vermieten. Eine schöne Beletage von 6 Zimmern u. allem Zugehör, ist nahe am Bahnhof zu vermieten. Näheres Bahnhofsstr. 10. 8015,2.1

Gut möbirtes Zimmer per sofort oder später zu vermieten. 8026 Amalienstr. 75, Hinterh.

Eine Schlafstube ist sofort oder später billig zu vermieten. Zu erfragen Bürgerstr. 6, part., rechts. 8037

**Leipheimer & Mende,**  
Grossh. Holfieranten,  
86 Kaiserstrasse 86,

empfehlen  
in  
grosser  
Auswahl

Schwarze leichte 7893.2.1  
**Damenkleiderstoffe**  
in glatt, gemustert, gestreift  
Grenadine, Viole etc.

**Baden-Baden. — Conversationshaus.**  
Nächsten Sonntag, den 8. Juli 1894, bei einbrechender Dunkelheit  
Zur Vor-Feier des Geburtstages Sr. Königl. Hoheit  
des Erbgrössherzogs  
**Grosses Feuerwerk**  
von Herrn Kunstfeuerwerker L. Schubert aus Homburg  
u. Illumination des Conversationshauses u. der Umgebung.  
7986.2.1 Abends 8 Uhr im Kiosk  
**Grosses Fest-Concert des Städt. Cur-Orchesters.**  
Das Städtische Cur-Comite.

**Freiwilliges Krankenträgerkorps.**  
Das Korps ist eingeladen zu der **Mittwoch Abend um 6 Uhr** am Theater stattfindenden **Hauptprobe** der **Freiwilligen Feuerwehr.** Die Mannschaft versammelt sich in neuer Uniform vor 6 Uhr am Theater. 8019  
**Das Kommando.**

**Brauerei Schrempp.**  
Freitag den 6. u. Sonntag den 8. Juli,  
Abends 8 Uhr:  
**Concert**  
des rühmlich bekannten Süddeutschen Männer-Sextetts  
aus Stuttgart.  
— Entrée 30 Pfennig. —  
Programm an der Kasse. 8001.3.1  
Bei ungünstiger Witterung im Saal:  
Entrée I. Platz 60 Pfg., II. Platz 40 Pfg.

**Wirthschafts-Eröffnung & Empfehlung.**  
Einem P. P. Publikum der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe zur  
gefl. Kenntnissnahme, daß ich die  
**Wirthschaft z. A. Fels'schen Bierkeller,**  
Kaiser-Allee 27,  
unter Heutigem übernommen habe. Neben Verabreichung eines sehr guten  
Stoffes aus obiger Brauerei, empfehle reingehaltene Weine und gute  
Speisen bei mässigen Preisen.  
Empfehle meine großen Lokalitäten nebst schönem schattigen Garten,  
woselbst sich auch das **Sommer-Theater** befindet und täglich Vor-  
stellung gegeben wird.  
Um gütigen Zuspruch bittet Hochachtungsvoll  
**Albert Bechtold.**  
8027.6.1

**Erstes grösstes Karlsruher 7326.6.6**  
**Reparatur-Geschäft**  
ist allen anderen Schuhmachergeschäften voran, und wer billiger arbeitet,  
kann nicht so gut sein, und wer thenerer arbeitet, kann nicht besser  
sein, als:  
Herren-Jugstiefel, Kalbleder, stark, nach Maass für M. 10.—  
" " mit Seite-Rath, nach Maass " " 11.—  
" " ohne Rath, " " " " 12.—  
Damen-Jugstiefel, " " " " " " 8.50  
" " " " " " " " 10.—  
Herren-Sohlen und Fled vom besten Wildschöhlleder " " 2.60  
Damen-Sohlen " " " " " " 1.80  
Kinder-Sohlen " " " " " " von 1 M. an  
Maasarbeit in 8 Stunden und Sohlen und Fled in 1 1/2 Stunden fertig.  
Jede andere Maasarbeit und Reparaturen ebenfalls schnell und billigst.  
**Adam Bruder, Schuhmacheremeister,**  
Erstes Geschäft: Waldstrasse 30, parterre,  
Zweites Geschäft: Schillerstrasse 10, parterre.

**Bekanntmachung.**

Die Wasserabgabe aus der städt. Wasserleitung hat in den letzten Tagen eine solche Höhe erreicht, daß dieselbe auch in Ansehung des durch die hohe Lufttemperatur vermehrten Verbrauches nur eine Folge von maßloser Wasserverwendung und unberechtigter Benützung des Wassers sein kann. 8034.2.1  
Insbesondere geschieht dies dadurch, daß, um Getränke zc. kühl zu halten, die Wasserhähnen ständig geöffnet bleiben und daß in Gärten und Höfen zur Begießung derselben das Wasser stundenlang frei aus den Schläuchen strömt, statt daß, wie es die Wasserbezugsordnung vorschreibt, bei der Bepflanzung der Schläuch bzw. das Strahlrohr in der Hand gehalten wird.

Wir sehen uns deshalb veranlaßt, auf die Bestimmungen der §§ 19, 20 und 21 der Wasserbezugsordnung hinzuweisen, wonach jede unberechtigte und verschwenderische Wasserentnahme mit Conventionalstrafe bis zu 50 Mark bedroht ist und der Behörde das Recht zusteht, die Wasserzuleitungen sofort absperrn zu lassen. Wir bemerken dabei, daß wir unser Aufsichtspersonal, welchem nach § 5 der Wasserbezugsordnung jederzeit der Zutritt zu allen mit der Wasserleitung versehenen Theilen der Grundstücke zu gestatten ist, angewiesen haben, jeden beobachteten unberechtigten Wasserverbrauch zu unserer Kenntniss zu bringen.

**Städt. Gas- und Wasserwerke Karlsruhe.**

**Geschäftseröffnung & Empfehlung.**

Einem tit. Publikum, sowie meinen Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß ich unter Heutigem **Karlsruherstrasse Nr. 19,** vormals **Schuster,** unter Beteiligung des Herrn **Ludwig Fleck** ein

**Cigarren- und Cigarretengeschäft**

eröffnet habe. Durch Bezug nur feiner Fabrikate hoffe ich meine Abnehmer auf das Beste befriedigen zu können und bitte um geneigten Zuspruch. 7777.4.3

Wachtungsvoll  
**W. Brecht.**

**Lüster-Joppen**

schwarz und farbig, von 4 M. an,

**Joppen**

in Panama, Sicilienne, Kammgarn und Cheviot

zu M. 7.50, 8, 9, 10, 12 bis 20,

**Haus-, Garten- u. Bureau-Joppen**

in grün, Leinen und dunkelgrau

zu M. 2, 2.25, 2.50, 3, 3.50 bis 5 M.,

**Wasch-Anzüge, Molestin und Leinen, zu**

M. 8.— bis M. 15.—,

**Wasch-Hosen, Molestin und Leinen, zu**

M. 2.— bis M. 5.—.

Sämmtliche Artikel sind auch für ganz corpulente und große schlanke Herren vorrätzig.

**Normal-Schulanzüge**

in waschächt Leinen

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen

**Joh. Heinr. Felkel,**

161 Kaiserstrasse, gegenüber Hotel Erbprinz,  
Herren- u. Knabenkleider-Fabrik.

**Gesang-Unterricht**

nach naturgemäßer Methode und Einstudieren von Partien überstimmt  
**O. Heim,**  
Kapellmeister,  
Marienstrasse Nr. 1  
80  
Haushaltungsschürzen, schwarze Damenschürzen, Nermelschürzen für Damen u. Kinder  
Trägerschürzen, Bierschürzen empfiehlt in schöner Auswahl zu enger billigen Preisen  
**D. Schwarzwälder,**  
32 Kaiserstrasse 32.

**Westen**

in 7947.3.2  
Biqué, Wolle, Flanell, Seide,  
reizende Sachen, empfehlen zu M. 4, 5, 6, 7, 8, 9 und 10  
**Spiegel & Wels,**  
Kaiserstrasse 76, Marktplaz.  
Zur Anfertigung nach Maass große Auswahl in allerlei prachtvollen Stoffen.  
Fertigstellung einer Weste nach Maass innerhalb 6 Stunden.

**Feinster Frucht-Brannwein,**

Feinster Nordhäuser

Kornbranntwein,

Bestes Zwetschgenwasser,

Bestes Kirchwasser,

Ausgezeichnete Fruchtessig,

Ausgezeichnete Weinessig,

Alle zum Ansehen erforderlichen Gewürze,

Weinrosinen,

Gutzucker,

Stampfzucker,

Grieszucker,

Rochzucker.

Alles in bekannter Güte empfiehlt zu den **allerbilligsten** Preisen 8006

**N. J. Homburger,**

50 Kronenstrasse 50.

**MAGGI'S**

Suppenwürze macht alle Suppen nicht nur sehr gut und schmackhaft, sondern erhöht auch deren Verdaulichkeit. Ist fortwährend zu haben bei **Fritz Neck, Ede Rüppurrer- und Louisenstrasse.** 7753

Die leeren Original-Fläschchen von 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und diejenigen à M. 1.10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.  
Feinste, mildgesalzene u. geräucherte

**Schinken**

ohne Knochen, per Pfd. M. 1.20,  
Mettwurst, n. Leberwurst und Rothwurst, per Pfd. 80 s, Göttinger und Salamy, per Pfd. M. 1.10, Schlaackwurst in Fettdarm (Winterwaare), per Pfd. M. 1.20, versendet überallhin gegen Nachnahme, 7013

**Aug. Lieckefett,**  
Grünwinkel bei Karlsruhe.